

1

Am Mikrophon



Zeitschrift
der Norddeutschen
Mende Rundfunk KG
Bremen

Heft 1 · Jahrgang 11
25. November 1963

NORDMENDE

Fernseh-Neuigkeiten für...

Frankenstein/Pfalz

Der Südwestfunk hat vor kurzem seinen 118. Fernsehumsitzer in Dienst gestellt. Die Anlage befindet sich auf dem Schloßberg, oberhalb von Frankenstein, und versorgt die Gemeinde Frankenstein mit Die-

denen 12-m-Mast auf 28 m zu erhöhen. Nach langwierigen Verhandlungen mit den Behörden konnte der neue Antennenträger im Juli 1963 aufgebaut werden. Die Einwohner von Forbach und Gausbach empfangen nun wieder ein einwandfreies Bild.

Arnoldshain und Neustadt

Der Hessische Rundfunk nahm Mitte September d. J. zwei neue Fernsehsender in Betrieb, einen in Arnoldshain (Taunus) und einen in Neustadt (Odenwald). Die erste Anlage arbeitet in Kanal 11, die zweite in Kanal 6. Durch die beiden Stationen wird der Empfang der Sendungen des Deutschen Fernsehens in Arnoldshain, Schmiten, Neustadt, Hainstadt, Rai-Breitenbach und in Teilen von Sandbach bedeutend verbessert.

Reichelsheim

Einen neuen Fernsehumsitzer hat der Hessische Rundfunk Mitte August in Reichelsheim (Odenwald) in Betrieb genommen. Bei etwaigen Empfangsstörungen ist die Fernsprechnummer Standenbühl 398 anzurufen. Der Sender arbeitet im Kanal 6 und verbessert den Empfang des Deutschen Fernsehens in Reichelsheim, Klein-Gumpen, Bockenbrod, Frohnhofen und Laudanau wesentlich.

Wolfshagen

Der Norddeutsche Rundfunk hat zur Verbesserung des Fernsehempfanges einen Umsitzer in Wolfshagen (Nordharz) in Betrieb genommen. Die Anlage arbeitet im Kanal 7 und strahlt vom Kleinen Sülte-Berg mit vertikaler Polarisierung ein Richtdiagramm auf Wolfshagen.

Sieber

In der Ortschaft Sieber (bei Herzberg im Westharz) hat ein Fernsehumsitzer des Norddeutschen Rundfunks seine Strahlungstätigkeit aufgenommen. Er sendet das erste Programm im Kanal 8, und zwar mit einer Energie von 1,5 W bei horizontaler Polarisierung.

Grävenwiesbach

In den letzten Septembertagen hat der Hessische Rundfunk in Grävenwiesbach (Kreis Usingen) einen neuen Fernseh-Umsitzer in Betrieb genommen. Die Anlage arbeitet in Kanal 11 und soll den Empfang der Sendungen des 1. Programmes in dieser Gegend wesentlich verbessern.

Kein Hörgenuß, wenn's klirrt und kratzt...

Viele Geräte müßten „operiert“ werden

Aus den Kundendienst-Statistiken der Rundfunkhändler in fünf europäischen Ländern geht hervor, daß durchschnittlich nur ein Drittel aller in den Haushalten befindlichen Radiogeräte wirklich in Ordnung ist. Von hundert Empfängern werden fünfzig als dringend reparaturbedürftig bezeichnet.

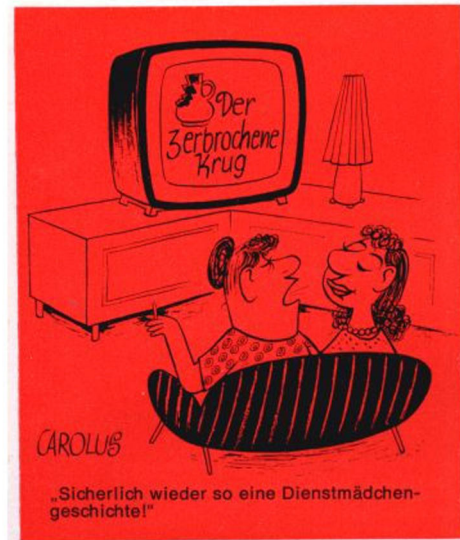
Bei dem gegenwärtig so hohen Stand der Rundfunktechnik sollte man eigentlich annehmen, daß das unmöglich ist. Schuld sind offensichtlich die Anspruchslosigkeit der meisten Hörer und ihre Gewöhnung an das eigene Gerät. Die Reparaturbedürftigkeit der Empfänger tritt in den meisten Fällen keineswegs plötzlich auf. Der Ausfall eines Widerstandes oder eines Kondensators kommt wie das Erlöschen einer Röhre allmählich. Es gibt kalte Lötstellen, Wackelkontakte und andere Teile des Apparates, die als kleine Ursache mit großer Wirkung die Empfangsgüte bis zur Hälfte und mehr verringern können.

In Frankreich lassen 30, in England 25, in Belgien 40, in Schweden 18 und in Deutschland 35 Prozent der Rundfunkhörer ihr Gerät niemals technisch prüfen, außer, wenn es ganz und gar ausfällt. Aber — eine bezeichnende Tatsache — nur knapp die Hälfte aller Hörer ist mit der Empfangsqualität auch wirklich zufrieden. Schuld an der klirrenden, kratzenden oder unsauberen Musik hat nach Ansicht von 70 Prozent der Hörer der Sender. Daß ihr Gerät nach mehrjähriger Betriebsdauer nicht mehr auf der Höhe ist, daran denken nur die wenigsten. Wie jeder Fachmann aus Erfahrung weiß, kann ein reiner Empfang meist schon nach einem kleinen „chirurgischen Eingriff“, nach dem Auswechseln eines unbedeutenden Widerstandes oder Kondensators erzielt werden.

In einer in Hannover veröffentlichten Statistik des Kundendienstes der Rundfunkhändler heißt es, viele Gerätebesitzer seien leider zu unentschlossen, ihren Empfänger jährlich einmal gegen geringe Gebühr nachsehen zu lassen. Ähnliches verlautet auch aus den anderen Ländern. Lieber nehmen die Hörer schlechten Empfang hin, als daß sie ihr Gerät einer kurzen technischen Prüfung unterziehen lassen.

Der durchschnittliche Rundfunkempfang je Tag und Familie beträgt in Frankreich drei, in England dreieinhalb, in Deutschland und in Schweden vier Stunden. In etwa der Hälfte dieser Zeit sind die Hörer noch anderweitig beschäftigt, im Beruf, im Haushalt oder mit Unterhaltungen, so daß sie nur mit halbem Ohr hinhören. Deshalb kommt ihnen die dürftige Empfangsqualität gar nicht richtig zum Bewußtsein.

Moderne Musik stellt weitaus höhere Anforderungen an das Gerät als bloße Unterhaltungskonzerte. Die schnelle Rhythmik der Töne bringt Fehlerquellen zum Schwanken. Jazz- und Rock'n-Roll-Freunde haben daher meist ein Gerät, das wirklich einwandfrei arbeitet.



merstein und einige andere Wohnbezirke mit dem 1. Programm des Deutschen Fernsehens im Kanal 5. Die Umsetzeranlage besteht aus einem 28 m hohen Stahlgitterturm als Antennenträger, in dessen Fuß eine Stahlkabine für die technischen Geräte eingebaut ist. Das Fernsehsignal des Senders Donnersberg, Kanal 10, nimmt eine Empfangsantenne auf; ein Antennenkabel leitet es in die Kabine zum Umsetzer, wo es in den Kanal 5 umgesetzt, verstärkt und über ein zweites Antennenkabel der Sendeanenne zugeführt wird. Diese Antenne befindet sich an der Spitze des Turmes und strahlt mit maximal 5 W bevorzugt in die Richtungen Nordost, Südost und Nordwest mit horizontaler Polarisierung. Die Anlage arbeitet vollautomatisch und wird vom Personal des Senders Donnersberg betreut. Bei Empfangsstörungen ist die Fernsprechnummer Standenbühl 398 anzurufen.

Forbach/Baden

Der seit 1959 für die Versorgung der Orte Forbach und Gausbach errichtete Fernseh-Kleinumsitzer wandelte anfänglich das Signal des Fernsehsenders Weinbiet vom Kanal 10 in den Sendekanal 5 um. Die im April 1962 vom Südwestfunk in Dienst gestellte Station Donnersberg übernahm den Sendekanal 10. Die Station Weinbiet wurde auf Kanal 6 und das bisherige Rundstrahl-diagramm auf eine bevorzugte südöstliche Strahlrichtung umgestellt. Durch die größere Entfernung zum Sender Donnersberg verschlechterte sich der Ballempfang für den Kleinumsitzer Forbach. Ballempfangsmessungen am Umsetzerstandort zeigten, daß die Feldstärke in einer Höhe von etwa 25 m für den Umsetzerbetrieb ausreicht. Daher wurde beschlossen, den vorhan-

Professor Ludwig Erhard besichtigte Nordmende-Werk

Der 20. September 1963 war für die Norddeutsche Mende Rundfunk KG in Bremen-Hemelingen kein Tag wie jeder andere. Man erwartete und begrüßte einen hohen



Professor Ludwig Erhard im Gespräch mit dem Seniorchef des Nordmende-Werkes, Martin Mende.

Gast aus Bonn, den damaligen Bundeswirtschaftsminister und jetzigen Bundeskanzler Ludwig Erhard.

Bei seinem Besichtigungsrundgang durch das Nordmende-Fernsehwerk fanden die neuen vollautomatischen Arbeitsbänder für Chassis-Fertigung und Zeilentrifo-Montage sowie die modernen Prüfplätze die beson-

dere Aufmerksamkeit Erhards, der auch für technische Einzelheiten sehr aufgeschlossen war. An den für Wirtschaft und Forschung entwickelten elektronischen Meß- und Prüfgeräten, aber auch an Koffereempfängern und der Tippomatic-Serie ließ sich der Besucher fachliche Erläuterungen geben. Die Großkombination „Exquisit de luxe“, die ihm offensichtlich besonders gut gefiel, setzte er mit Ultraschall-Steuerung in Betrieb.

Professor Erhard wurde von der Belegschaft herzlich begrüßt. Nach einer kurzen Ansprache, die ihm lebhaften Beifall eintrug, stellte er sich der Geschäftsleitung des Hauses zu einem Gespräch zur Verfügung. Wirtschaftspolitische Probleme – u. a. der EWG und EFTA – standen im Vordergrund. Martin Mende übergab dem Gast aus Bonn ein Fernsehgerät „Souverän“, das auf Weisung des Ministers an ein Bremerhavener Altersheim weitergeleitet wurde.

„Männer der ersten Stunde“ wurden in Berlin geehrt

Zur Großen Deutschen Funkausstellung in Berlin wurden am 3. September d. J. im Haus des Rundfunks an der Masorenallee 46 verdiente Männer des Rundfunks und Fernsehens geehrt.

In Ansprachen würdigten der Vorsitzende des Fachverbandes Rundfunk und Fernsehen im ZVEI, Kurt Nowack, Professor Dr. Gustav Leithäuser, Intendant Walter Steiger und Oberregierungsrat Dr. Herbert Antoine die Verdienste der „Männer der ersten Stunde“; sie unterstrichen den Idealismus und die Begeisterung jener Wegbereiter, die in dem neuen Medium Rundfunk ihre Lebensaufgabe gesehen haben, ganz gleich, ob sie in der Technik, der Wirtschaft oder im Programm wirkten. Die Goldene Ehrennadel mit dem Berliner Funkturm erhielten:

Dr. Herbert Antoine
 Dr. Fritz Bergtold
 Alfred Braun
 Dr.-Ing. Werner Buschbeck
 Dr. Wilhelm Buschkötter
 Josef Christean
 Oberpostrat a. D. Dipl.-Ing. Ferdinand Eppen
 Dr. E. Kurt Fischer
 Dr. Heinz Geiger
 Dr. Felix Gerth
 Alfons Guthjahr
 Oberpostrat a. D. Dipl.-Ing. Wilhelm Hahn
 Reinhold Hahne
 Hans von Heister
 Josef Hochreiter
 Ing. Otto Kappelmayer
 Leopold Kopetzky
 Walther Krutsche
 Professor Dr. Gustav Leithäuser
 Günther Lubszynski
 Dr. Charles Mayer
 Martin Mende
 Dr. Edmund Nick
 F. W. Odendahl
 Robert Ohse
 Erwin Petrusch
 Alexander von Prohaska
 Professor Dr. Leo Pungs
 Dipl.-Ing. H. C. Rieпка
 Hans Röglin
 Carl Rohde
 Professor Dr. W. T. Runge
 Georg von Schaub
 Obering. Ferdinand Schilling
 Oberpostamtman a. D. Erich Schwarzkopf
 Fritz Segall
 Techn. Obertelegrapheninspektor a. D.
 Alfred Sommer
 Hermann Tölle
 Bruno Voigt
 Dr. Kurt Wagenführ
 Dr. Franz Wallner-Basté
 Oberpostrat a. D. Felix Weichart
 Dr. Hans Weigt
 Dr. F. Wenzel
 Max Witte
 Dr. Karl Würzburger



Bei seinem Besichtigungsrundgang durch das Nordmende-Werk in Bremen wurde Professor Ludwig Erhard vom Seniorchef Martin Mende und seinen beiden Söhnen Karl (links) und Hermann (rechts) begleitet.

Marokko wird Rundfunk-Großmacht

Der Rundfunk Marokkos hat die Errichtung eines Hörfunk-Großsenders mit der erstaunlichen Leistung von 600 kW (Mittelwelle) angekündigt. Die Station, „Maroc Central“ genannt, wird zur Zeit in Beni Mellal aufgebaut; sie besteht aus zwei Einzeleinheiten von je 300 kW, die zu einem Sender von 600 kW Leistung zusammengeschaltet werden. Wann die neue Station zu arbeiten beginnt, ist nicht bekannt. Da der Sender jedoch schon seit Frühjahr 1963 im Bau ist, kann bis Anfang 1964 mit dem Beginn seiner Strahlungstätigkeit gerechnet werden.

Der Rundfunk Marokkos verfügt schon jetzt über zwei Mittelwellensender von je 140 kW Leistung, und zwar je einen für das Arabische und das Französische Programm. Außerdem gibt es in Oujda einen Mittelwellensender von 100 kW Leistung und einige weitere Sender mit Leistungen zwischen 1 und 20 kW in den mittleren Städten. Da Marokko mit Ende dieses Jahres auch die Sendeanlagen der „Stimme Amerikas“ in Tanger übernehmen wird (ausschließlich Kurzwellenstationen), hat dieses Land berechnete Aussicht, eine Rundfunk-Großmacht in Afrika zu werden. Schon jetzt verfügt Radio Marokko über vier starke Kurzwellensender.

Heimatliche Sendungen bevorzugt

Eigentlich genügt es, daß das europäische und überseeische Ausland die Wirtschaftssysteme der Entwicklungsländer dopt — so sie schon Systeme sind. Afrika bleibt deshalb dennoch isoliert, und der Kontakt zu den Ländern, die das Geld schicken, läßt zu wünschen übrig. Eine Fernsehfrage in dem jungen afrikanischen Staat Gabun hat es an den Tag gebracht: Die Afrikaner orientieren sich lieber nach innen als nach außen. Und das schlägt sich auch im Fernsehprogramm nieder.

„Afrika den Afrikanern“ ist ein Schlagwort. Jetzt zeigt sich in der Aufnahme dessen, was der Bildschirm dem Volk von Gabun bietet, daß eine Konsequenz dieses Schlachtrufes so lautet: Afrikaner wollen Afrikanisches, nichts Amerikanisches oder Europäisches im Programm.

Die Berichterstattung über heimatische, eben afrikanische Probleme steht auf der Beliebtheitskala in Gabun weit vor den noch so gekonnten Unterhaltungssendungen, von Weißen produziert und Schwarzen vorgeführt. Am stärksten beachtet wurden in den letzten Monaten die Fernsehberichte über die Konferenz der afrikanischen Staatschefs in Addis Abeba und die „Freundschaftsspiele“ in Dakar.

Die Regierung von Gabun nahm sich die Umfrageergebnisse zu Herzen und plant nun eine Erweiterung des Fernsehnetzes, vor allem zu Gunsten von Krankenhäusern und Schulen. Sie sieht im Bildschirm ein „wirksames Mittel zur Erziehung und Unterrichtung“ — und sie will dieses Mittel bald mit Macht gebrauchen. Sie hat dabei amerikanische und europäische Erfahrungen im Sinn, wie sie sagt.

A. M.

Demnächst Fernsehland: Ghana

Das westafrikanische Ghana, das mit seinen vier Kurzwellensendern von je 100 kW einer der in Europa am besten zu hörenden afrikanischen Staaten ist, wird demnächst auch zu den Fernsehländern des Schwarzen Erdteils zählen. Zwischen der Regierung von Ghana und der britischen Gesellschaft „Marconi's Wireless Telegraph Company Ltd.“ wurde ein Vertrag abgeschlossen, der die Einführung des Fernsehens in diesem westafrikanischen Land vorsieht. In den Städten Accra, Kumasi und Sekoni soll je ein Fernsehsender errichtet werden. In der Hauptstadt Accra errichtet „Marconi's“ einen Studiokomplex, der die Zentrale des künftigen Fernsehens von Ghana sein wird.

Ein genauer Zeitpunkt für den Beginn der Tätigkeit der Sender und Studios ist noch nicht bekannt. Bisher war lediglich zu erfahren, daß im Laufe des Jahres 1964 der Sende- und Programmbetrieb anlaufen soll. Die Sender werden nach der europäischen 625-Zeilen-Norm arbeiten und eine Leistung von je 20 kW haben. Kanadische Fernsehleute haben bereits die ersten 25 einheimischen Fernsehtechniker ausgebildet.

Rundfunk-Programme aus Warschau

Nicht nur Moskau und Peking, sondern auch die Satelliten-Länder sind ständig bemüht, die Zahl ihrer für Afrika bestimmten Rundfunksendungen zu erhöhen. So hat der Rundfunk der SBZ seine Programme in Richtung Afrika beträchtlich ausgebaut. Radio Warschau sendet neuerdings täglich acht je halbstündige Programme für den Schwarzen Erdteil, und zwar je zur Hälfte in Englisch und Französisch. In beiden Sprachen werden je zwei Programme in der Mittagszeit und je ein Programm am frühen bzw. späten Abend ausgestrahlt.

Mittelwellensender für Nord-Nigeria

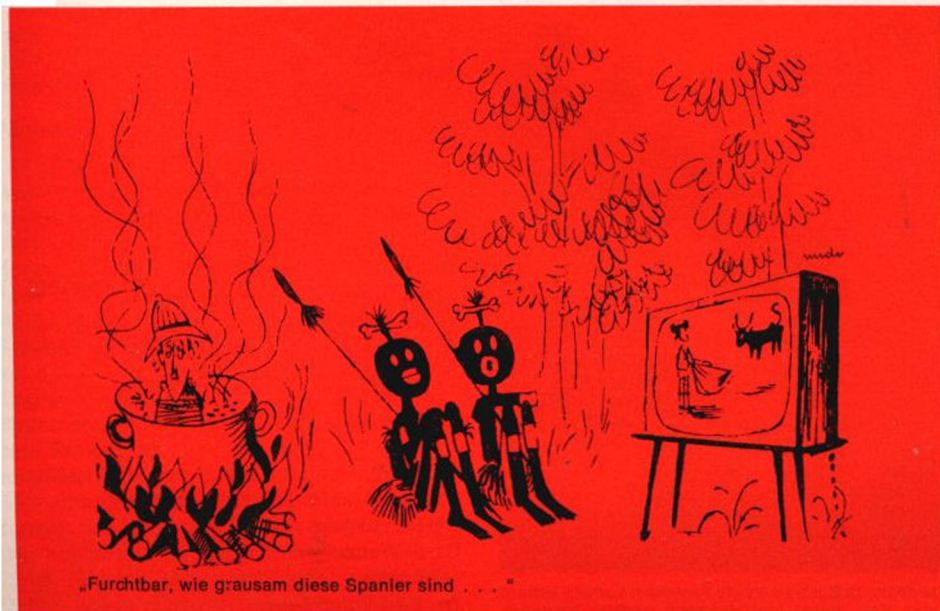
Die Sendegesellschaft von Nord-Nigeria hat in England einen 250 kW starken Mittelwellensender bestellt, der als stärkste kommerzielle Station Afrikas mit einer Wellenlänge von 319 Meter strahlen soll. Auf Veranlassung der Regierung von Nord-Nigeria verbreitet die Gesellschaft seit März 1962 kommerzielle Rundfunk- und Fernsehprogramme. Die britische Werbefernsehgesellschaft Granada-Television und die Electrical and Musical Industries Ltd. sind an ihr beteiligt. Zur Zeit errichtet sie ein neues Fernsehzentrum in Kaduna, das als das modernste seiner Art in Afrika gilt. Die ausländischen Fachkräfte sollen laufend durch Eingeborene ersetzt werden.

Keine Ausnahme für Algerien

Das algerische Fernsehen wurde von der Afrikanischen Radio- und Fernsehkonferenz in Genf aufgefördert, seine Sender auf die europäische 625-Zeilen-Norm umzustellen, weil alle übrigen afrikanischen Stationen ihre Programme nach diesem System ausstrahlen. Zur Zeit benutzt Algerien noch die von der französischen RTF übernommene 819-Zeilen-Norm.

Kongolesische Fernsehübungen

In Brazzaville, der Hauptstadt der (ehemals französischen) Kongo-Republik, hat ein Fernseh-Versuchssender seine Strahlungstätigkeit aufgenommen. Die „Radiodiffusion Television Congolaise“ gehört ebenso wie der für Afrika sehr bedeutsame Rundfunksender „Radio Brazzaville“ verwaltungsmäßig zur RTF in Frankreich und wird vom Staat geleitet.



„Furchtbar, wie grausam diese Spanier sind . . .“

Tippomatic-Serie im Brennpunkt der Aufmerksamkeit

Nordmende-Stand in Berlin gleich einer belagerten Festung

Zur Eröffnung der Funkausstellung 1963 in Berlin erschien bei seinem Rundgang durch die Hallen Bundespostminister Stücklen auch am Nordmende-Stand, wo er vom Seniorchef des Werkes, Martin Mende, begrüßt wurde. Auf unserem Bild unterhält sich der Minister mit Martin Mende, hinter dem (ganz rechts) sein Sohn Hermann steht.

Die Ausstellung lockte in den zehn Tagen ihrer Dauer rund 417 000 Besucher an, war also ein recht erfolgreiches Unternehmen. Presse, Rundfunk und Fernsehen hatten in diesem Jahr vor und während der Ausstellung eingehend und anhaltend wie nie zuvor berichtet. 95 Prozent aller Besucher kamen aus West-Berlin – ein Umstand, der es geboten erscheinen läßt, die nächste Ausstellung in eine andere Stadt zu verlegen, denn die Industrie möchte auch andere Verbrauchergebiete der Bundesrepublik erreichen.

Der Besuch westdeutscher Fachhändler war bedeutend stärker als erwartet. Offensichtlich beflügelt durch die Vorwerbung, setzte schon im Juli eine Geschäftsbelebung ein, die sich Ende August noch steigerte. Das Jahresergebnis wird, so meinen Marktbeobachter, nicht schlechter als 1962 sein.

Stereophonie war der „Aufhänger“ der Ausstellung, selbst wenn es die Rundfunkanstalten ungern sahen. Wie gut Stereophonie tatsächlich sein kann, bewiesen die vorbildlichen Schallplattenkonzerte im „Ruhenden Pol“.

Auf dem Nordmende-Stand herrschte von früh bis spät reger Betrieb. Die Tippomatic-Serie wirkte auf die Ausstellungsbesucher wie ein Magnet. Beträchtliches Aufsehen erregten die neuen tragbaren Fernsehgeräte „Transvisa“ mit 25-cm-Bildrohr für Netz- und Batteriebetrieb sowie die ansprechend gestalteten und leistungsstarken Transistorkoffer. Der Vorführplatz für NF- und HF-Stereophonie war ständig belagert. Übereinstimmend lobte das Publikum die naturgetreue musikalische Wiedergabe der Nordmende-Steueranlagen.

Wo und wann die nächste Funkausstellung stattfinden soll, ist eine noch offene Frage, mit der sich die Industrie erst im Frühjahr 1964 beschäftigen wird. Ob diese Veranstaltung dann auch für ausländische Aussteller zugänglich sein wird, bleibt weiterhin ungeklärt. Die Entscheidung fällt ebenfalls erst im kommenden Frühjahr.



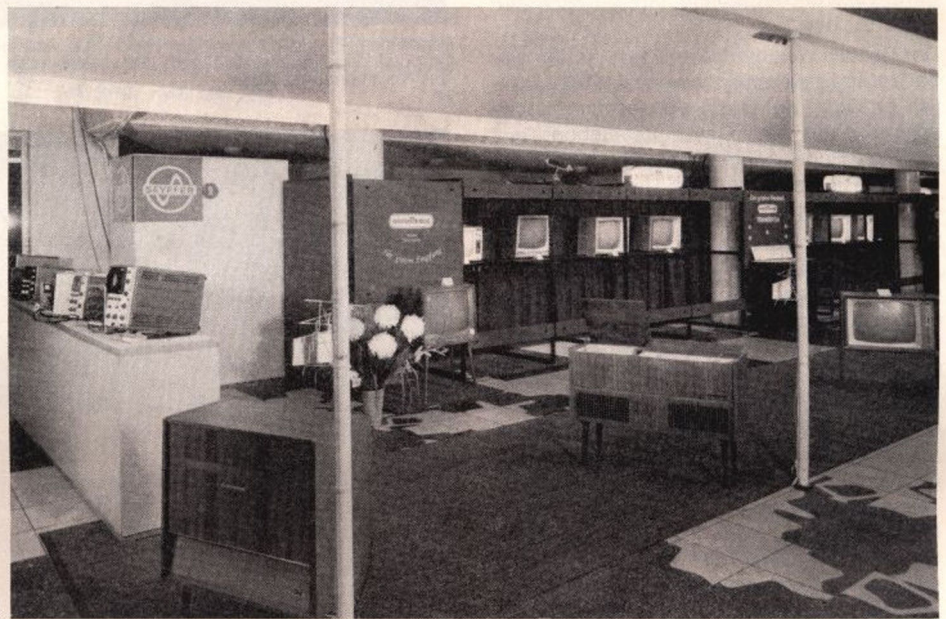
Bei seinem Rundgang durch die Hallen der Funkausstellung 1963 in Berlin besuchte Bundespostminister Stücklen den Nordmende-Stand. Unser Bild zeigt ihn im Gespräch mit Martin Mende, dem Seniorchef des Nordmende-Werkes



Großzügig und übersichtlich gestaltet war der Nordmende-Stand auf der Funkausstellung 1963 in Berlin. Die neuesten Rundfunk-, Fernseh- und Phonogeräte des Nordmende-Werkes fanden den ungeteilten Beifall des Publikums

Nordmende-Werk auf 14 Internationalen Ausstellungen vertreten

Fünfzehn Fachmessen und Ausstellungen des In- und Auslandes waren es, an denen sich das Nordmende-Werk in den ersten neun Monaten des Jahres 1963 beteiligte: die Industriemesse in Hannover, die Funkausstellung sowie die Industrieausstellung in Berlin, die Internationale Herbstmesse in Wien, die Internationalen Radio-, Fernseh- und Elektro-Ausstellungen in Amsterdam, Zürich und Paris, die 13. Technische Messe in Turin, die Bozener Messe und die Internationale Mustermesse in Padua und Mailand, die für ganz Kanada bedeutenden Ausstellungen in Toronto und Vancouver, die Internationale Handelsmesse in Chicago und die für den gesamten nordafrikanischen Raum so wichtige Messe in Casablanca.



An der Internationalen Radio-, Fernseh- und Elektro-Ausstellung in Amsterdam hatte sich die holländische Nordmende-Werksvertretung, die Firma Koelrad N. V., mit einem großen und repräsentativen Stand beteiligt. Wie überall in der Welt, sind Nordmende-Geräte auch in Holland sehr beliebt (Bild 1).

Bemerkenswert war der Erfolg, den die „fera“, die schweizerische Ausstellung für Fernsehen – Elektronik – Radio – Phono, in diesem Jahr zu verzeichnen hatte. Der großzügig aufgemachte Stand der Nordmende-Werksvertretung in Zürich, der Firma Seyffer & Co. AG, war ständig von Besuchern aus aller Welt belagert. Japaner, Afrikaner, Inder usw. gaben sich hier ein Stelldichein und fanden, was sie suchten: eine sehenswerte Schau von Spitzen-erzeugnissen aus Bremen. Form, Technik und Klang der Nordmende-Geräte ernteten allgemeine Anerkennung. Besondere Aufmerksamkeit erregte das tragbare Fernsehgerät „Transvisa“, dessen ansprechendes Äußere und beachtliche Empfangsleistung jeden Standbesucher begeisterte (Bild 2).

Der Nordmende-Stand auf der Großen Rundfunk- und Fernseh-Ausstellung Paris 1963. Die Franzosen waren von der Technik, Aufmachung und Leistungsfähigkeit der Geräte aus Bremen offensichtlich stark beeindruckt (Bild 3).



Nordmende- Lieferprogramm

Stand vom 1. November 1963

Rundfunkgeräte, Baujahr 1963/64

Kadett	DM 268,—
Norma UML	DM 269,—
Norma UMK	DM 269,—
Göteborg (Nußbaum Natur)	DM 301,—
Norma Luxus UML	DM 305,—
Norma Luxus UMK	DM 305,—
Elektra	DM 326,—
M 2000	DM 332,—
Skandia (Nußbaum Natur)	DM 338,—
Rigoletto	DM 363,—
Turandot	DM 427,—
Carmen	DM 448,—
Fidelio Stereo	DM 453,—
mit HF-Stereo-Decoder	DM 525,—
Tannhäuser Stereo	DM 571,—
mit HF-Stereo-Decoder	DM 643,—
Phonosuper Stereo	DM 595,—
mit HF-Stereo-Decoder	DM 667,—

Auf Wunsch sind folgende Sonderausführungen erhältlich:

Nußbaum Natur:

Norma Luxus bis Phonosuper ohne Preiszuschlag, mit Ausnahme der Type M 2000

Teak:

Göteborg, Skandia, Fidelio und Phonosuper mit Preiszuschlag

Kofferempfänger, Baujahr 1963

Mambino	DM 169,—
Mikrobox UKW	DM 199,—
Ledertasche für Mikrobox UKW	DM 19,—
Stradella	DM 236,—
Rumba E	DM 287,—
Transita de luxe	DM 295,—
Transita K de luxe	DM 295,—
Transita Universal	DM 302,—
Transita K Universal	DM 302,—
Transita K Universal mit 49-m-Band	DM 302,—
Autohalterung für Transita Universal	DM 53,—
Transita Export	DM 319,—
Autohalterung für Transita Export	DM 26,—

Konzertschränke, Baujahr 1963/64

Mikado Stereo	DM 746,—
mit HF-Stereo-Decoder	DM 818,—
Caruso Stereo	DM 805,—
mit HF-Stereo-Decoder	DM 877,—
Bornholm Stereo (Nußb. Nat.)	DM 839,—
mit HF-Stereo-Decoder	DM 911,—
Menuett Stereo	DM 873,—
mit HF-Stereo-Decoder	DM 945,—
Cosima Stereo	DM 881,—
mit HF-Stereo-Decoder	DM 953,—
Immensee Stereo	DM 963,—
mit HF-Stereo-Decoder	DM 1035,—
Traviata Stereo (Nußb. Nat.)	DM 1121,—
mit HF-Stereo-Decoder	DM 1193,—
Arabella Stereo	DM 1526,—
mit HF-Stereo-Decoder	DM 1618,—
Isabella Stereo	DM 1532,—
mit HF-Stereo-Decoder	DM 1624,—

Auf Wunsch sind folgende Sonderausführungen mit Preiszuschlag lieferbar:

Nußbaum Natur:

Mikado, Caruso, Menuett, Cosima, Immensee, Arabella und Isabella.

Rüster:

Caruso, Bornholm, Cosima, Immensee, Traviata, Arabella und Isabella.

Teak:

Bornholm, Immensee, Traviata und Arabella.

Tonbandgerät

Exklusiv	DM 498,—
Mikrofon NM 9	DM 42,—
Mikrofon NM 11 B	DM 78,—
Verbindungskabel	DM 6,50
Abhörverstärker	DM 37,—

Fernsehgeräte, Baujahr 1963/64

Tragbare Geräte

Colonel 14 (asym.)	DM 1117,—
--------------------	-----------

Tischgeräte

Weltklasse 14	Preis auf Anfrage
Hanseat 14	DM 1150,—
Panorama 14 (asym.)	DM 1183,—
Favorit 14	DM 1222,—
Diplomat 14 (asym.)	DM 1239,—
Konsul 14	DM 1265,—
Kommodore 14 (asym.)	DM 1290,—
Präsident 14 (asym.)	DM 1602,—

Standgeräte

Cabinet 14 (asym.)	DM 1425,—
Roland 14	DM 1425,—
Condor 14	DM 1479,—
Souverän 14	DM 1555,—
Ambassador 14 (asym.)	DM 1720,—

Fernseh-Rundfunk-Phono-Kombinationen

Imperator Stereo 14	DM 2171,—
mit HF-Stereo-Decoder	DM 2243,—
Exquisit Stereo 14	DM 2652,—
mit HF-Stereo-Decoder	DM 2724,—
Exquisit de luxe Stereo 14	DM 3541,—
mit HF-Stereo-Decoder	DM 3633,—

Die Preise verstehen sich mit eingebautem UHF-Tuner.

Auf Wunsch sind sämtliche Tisch- und Standgeräte sowie die Kombinationstruhen in Nußbaum Natur und mit Ausnahme der Type Weltklasse, auch in Rüster mit Preiszuschlag lieferbar.

In Teak erhältlich sind Diplomat, Kommodore, Präsident, Roland, Condor, Imperator und Exquisit de luxe Stereo mit Preiszuschlag.

Anschraubbeine

Type 520 für mittelbraun hochglanzpoliert passend	
Type 522 für Nußbaum Natur passend	
Type 523 für Rüster passend	
Type 525 für Teak passend	

Preis je Satz DM 27,—

Die Anschraubbeine passen für Fernseh-tischgeräte ab Baujahr 1960/61, außer Hanseat 10, Panorama 10, Favorit 12, Favorit 13, Hanseat 14, Panorama 14.

Fernbedienungen

Mit 5-m-Verbindungskabel:

Type 961.200.00
Type 963.204.00
Type 963.205.00
Type 964.200.00

Preis je Stück DM 34,—

Mit 10-m-Verbindungskabel:

Type 961.200.01
Type 963.204.01
Type 963.205.01
Type 964.200.01

Preis je Stück DM 42,—

Nachrüstätze

Nachhall-Nachrüstatz für die Typen Arabella Stereo, Isabella Stereo und Exquisit de luxe Stereo DM 154,—

HF-Stereo-Decoder

Type 964.141.00 Decoder für Fidelio Stereo und Phonosuper Stereo	DM 68,—
Type 964.142.00 Decoder für Mikado Stereo, Bornholm Stereo, Caruso Stereo, Cosima Stereo, Imperator Stereo, Menuett Stereo, Immensee Stereo, Traviata Stereo, Exquisit Stereo	DM 68,—
Type 964.144.00 Decoder für Tannhäuser Stereo	DM 68,—
Type 964.143.00 Decoder für Arabella Stereo, Isabella Stereo, Exquisit de luxe Stereo	DM 88,—

Meßgeräte

Oszillographen:

Universal-Oszillograph	
UO 963	DM 798,— ¹⁾
Tastkopf Typ 963.10	DM 38,— ¹⁾
Universal-Trigger-Oszillograph	
UTO 964	DM 1095,— ¹⁾
Tastkopf Typ 352	DM 52,— ¹⁾
Universal-Oszillograph	
UO 965	DM 1388,— ¹⁾
Tastkopf Typ 328	DM 38,— ¹⁾
Universal-Trigger-Oszillograph	
UTO 966	DM 2575,— ³⁾
Tastkopf Typ 350	DM 52,— ³⁾

Wobblers und Generatoren:

Universal-Wobbler UW 958	DM 658,— ¹⁾
HF-Kabel Typ 958.61	DM 18,— ¹⁾
ZF-Aufblaskappe Typ 958.65	DM 10,— ¹⁾
HF-Symmetriekopf Typ 958.63	DM 12,— ¹⁾
Einsatz für Wobbelbereich 140-180 MHz	DM 9,— ¹⁾
UHF-Wobbler UHW 967	DM 778,— ¹⁾
Symmetrierübertrager 60/240 Typ 308	DM 48,— ¹⁾
Universal-Wobbler (VHF) UW 342	DM 1460,— ²⁾
Symmetrierübertrager 60/240 Typ 308	DM 48,— ²⁾
Universal-Wobbler (VHF und UHF) UW 342 U	DM 1685,— ²⁾
Symmetrierübertrager 60/240 Typ 308	DM 48,— ²⁾
Universal-Wobbler-Meßplatz (VHF) UWM 346	DM 1635,— ²⁾
Vorverstärker-Einschub Typ 362	DM 112,— ²⁾
Sichtgerät-Einschub Typ 363 (7 cm)	ca. DM 385,— ²⁾
Sichtgerät-Einschub Typ 361 (10 cm)	Preis auf Anfrage
Festmarkengeber-Einschub Typ 364	ca. DM 250,— ²⁾

Symmetrierübertrager 60/240	
Typ 308	DM 48,— ²⁾
Universal-Wobbel-Meßplatz (VHF/UHF) UWM 346 U	
	DM 1860,— ²⁾
Vorverstärker-Einschub	
Typ 362	DM 112,— ²⁾
Sichtgerät-Einschub	
Typ 363 (7 cm)	ca. DM 385,— ²⁾
Sichtgerät-Einschub	
Typ 361 (10 cm)	Preis auf Anfrage
Festmarkengeber-Einschub	
Typ 364	ca. DM 250,— ²⁾
Symmetrierübertrager 60/240	
Typ 308	DM 48,— ²⁾
Fernseh-Signal-Generator	
FSG 957/II, bestehend aus:	
Fernseh-Bildmuster-Generator	
FBG 955/II	DM 599,— ¹⁾
Fernseh-Träger-Generator	
FTG 956	DM 260,— ¹⁾
HF-Kabel 1,5 m Typ 957.61 ..	DM 19,— ¹⁾
HF-Symmetriekopf	
Typ 958.63	DM 12,— ¹⁾

Spezialgeräte:

Rauschmeßgerät RMG 324 ..	DM 2600,— ³⁾
Panorama-Empfänger PE 325	DM 5400,— ³⁾
Einschübe 1-3, je	DM 630,— ³⁾
Einschub 4	DM 510,— ³⁾
Wobbelsichtgerät WSG 326 ..	DM 1535,— ¹⁾
Tastkopf Typ 343	DM 42,— ¹⁾
Tastspitze Typ 344	DM 39,— ¹⁾
Fernseh-Kontrollempfänger	
FKE 347	Preis auf Anfrage

Kleingeräte:

Gittervorspannungsgerät	
GVG 968	DM 85,— ¹⁾
Unsymmetrische Eichleitung	
ELU 355	DM 875,— ²⁾
Tuner-Testgerät TTG 359 ..	DM 416,— ²⁾
Magnethalterung Typ 360 ..	DM 45,— ²⁾
Anschlußkabel Typ 330.24 ..	DM 24,— ²⁾
Anschlußkabel Typ 330.33 ..	DM 14,— ²⁾

Zubehör:

AM-Modulator Typ 306	DM 148,— ¹⁾
Durchgangsmeßkopf Typ 307	DM 165,— ²⁾
Symmetrierübertrager 60/240	
Typ 308	DM 48,— ¹⁾
Abschlußwiderstand 60	
Typ 309	DM 56,— ²⁾
Festmarkengeber Typ 327 ..	DM 280,— ²⁾
HF-Tastkopf Typ 348	DM 72,— ²⁾
Tast-Demodulator Typ 349 ..	DM 72,— ²⁾
Tastkopf für UO 963	
Typ 963.10	DM 38,— ¹⁾
Tastkopf für UTO 964	
Typ 352	DM 52,— ¹⁾
Tastkopf für UO 965	
Typ 328	DM 38,— ¹⁾
Tastkopf für UTO 966	
Typ 350	DM 52,— ¹⁾
Tastkopf für WSG 326	
Typ 343	DM 42,— ¹⁾
Tastspitze für WSG 326	
Typ 344	DM 39,— ¹⁾
HF-Symmetriekopf	
Typ 958.63	DM 12,— ¹⁾
ZF-Aufblaskappe Typ 958.65	DM 10,— ¹⁾
Eichteiler 1 db	
Typ 354/1	DM 325,— ²⁾
Eichteiler 10 db	
Typ 354/10	DM 315,— ²⁾
ZF-Ankoppelglied	
Typ 357	DM 32,— ²⁾
Abschwächer 14 db/240	
Typ 358	DM 15,— ²⁾

Verbindungskabel:

HF-Kabel (1 m) Typ 958.61 ..	DM 18,— ¹⁾
HF-Kabel (1,5 m) Typ 957.61	DM 19,— ¹⁾
Verbindungskabel Typ 330.00	DM 39,— ¹⁾

Verrechnungspreise:

- ¹⁾ Kurzfristig lieferbar.
 - ²⁾ I. Vierteljahr 1984 lieferbar.
 - ³⁾ Nach Vereinbarung lieferbar.
- Änderungen vorbehalten.

Richterliche Hilfe für Ehetrottel

In einem Scheidungsverfahren verteidigte sich ein Ehemann in Göteborg (Schweden) mit folgender Begründung: „Meine Frau verbietet mir nicht nur das Rauchen und das Trinken von Alkohol, sondern sie erlaubt mir nicht einmal, die entsprechenden Werbesendungen im Rundfunk und Fernsehen zu verfolgen.“ Der Richter machte die Frau klar, daß Rundfunk und Fernsehen auch für einen Ehemann da sind und daß sich eine Scheidung nicht umgehen lasse wenn das ungestörte Hören und Sehen nicht gewährleistet sei.

Technik schuf neue Oma

Das Fernsehgerät ist zur elektrischen Großmutter geworden, zu einem Gegenstand, der die Kinder vom frühesten Alter an um sich schart, vor allem, wenn die Eltern nicht da sind oder keine Zeit haben. Diese Meinung, verbunden mit guten Rat schlägen, stammt aus dem Elternbrief Nr. 1 der Vereinigung Evangelischer Kinderpflegeverbände. Das Problem „Kinder vor dem Bildschirm“ wurde u. a. auf der Bundestagung der Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Kinderpflege erörtert, zu der etwa 700 Kinderpflegerinnen, Pädagogen und Geistliche nach Karlsruhe gekommen waren.

Fernsehen erhöht Buchabsatz

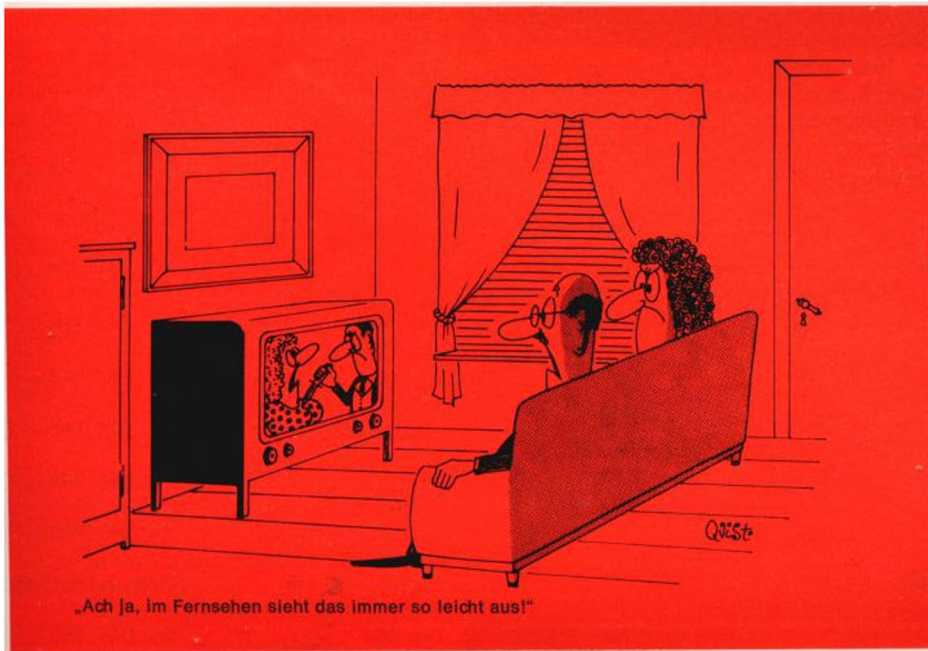
Australien ist eine sehr lesefreudige Nation. Bücher sind dort außerordentlich beliebt. Der rasche Aufschwung des Fernsehens hat sich nicht nachteilig auf das Buchgewerbe ausgewirkt. Im Gegenteil: Der Buchabsatz ist gestiegen, und die Zahl der freien Büchereien hat in den vergangenen Jahren ebenso wie die Zahl der festen Leserkunden bedeutend zugenommen. Die regelmäßigen Buchbesprechungen des australischen Fernsehens werden sehr stark beachtet; sie tragen dazu bei, daß die lebhaftere Nachfrage nach Büchern in Australien unvermindert anhält.

Bildung frei Haus

Der Direktor des Instituts für Erziehungs- und Wissenschaften der Technischen Hochschule Aachen, Prof. Dr. Johannes Zielinski hat die Einrichtung eines Bildungssenders auf Hochschulebene angeregt. Zielinski schlägt den Aufbau der Anlage an der TH Aachen vor. Das „Haus der Technik“ in Essen und die „Technische Akademie Bergisches Land“ in Wuppertal könnten an den Sender angeschlossen werden.

„Ausgezeichnete Fortschritte, aber ...“

Über die gemeinsame Errichtung von Sendeanlagen und das Benutzen von Sendemasten für Fernsehprogramme in den UHF-Bereichen IV und V haben sich Ingenieure der BBC und ITA ausgesprochen. Im Jahresbericht der ITA heißt es dazu: „Ausgezeichnete Fortschritte wurden erzielt, aber es bleibt noch viel zwischen den beiden Gesellschaften zu klären.“



Müssen Fernsehdetektive so sein?

VON HEINZ REIN

Detektive müssen sein, sonst wäre die Welt wohl mit Verbrechern überfüllt. Die Polizei ist nämlich – nimmt man die Detektivfilme des Fernsehens als Maßstab – unfähig, sie, die Verbrecher, zu fassen und zu überführen. Die Polizisten, bis hinauf zu den



höchsten Rängen, sind zwar biedere Männer, aber sie legen viel zuviel Wert auf Indizien und ähnlichen Kram. Dafür geht ihnen jedwede Phantasie ab; als beamtete Sherlock-Holmesse sind sie ja nur zu Dienstesteifer und Pflichterfüllung, nicht aber zu schweifenden Gedanken angehalten.

Was die Polizisten zuwenig oder gar nicht haben (vielleicht weil sie nicht genug Kriminalromane lesen oder zu selten fernsehen), das haben die nicht pensionsberechtigten Detektive aller Art (Privatdetektive, Anwälte der Gerechtigkeit und andere Serienspürhunde) in überreichem Maße, eben die Phantasie. Mit deren Hilfe sind sie imstande, sich in die Gehirne der Verbrecher zu versetzen, um ihnen so auf die Spur zu kommen. Alles, was die beamteten Kriminalisten mühsam zusammentragen, Fingerabdrücke, Zeugenaussagen, Fußspuren, Alibis und dergleichen, tun sie, die Detektive, mit einer Handbewegung ab. Ein Blick in das treuherzige Gesicht ihres Klienten (oder in den Blusenausschnitt einer Klientin, die den detektivischen Gehirnakrobaten um Hilfe für ihren Geliebten anfieht), und er weiß Bescheid: Der war es ganz bestimmt nicht, die Polizei hat wieder einmal einen Unschuldigen eingebuchtet.

Die Fernsehdetektive haben sämtlich eines gemeinsam: sie sind nicht von der Art eines Sherlock Holmes. Dieser arbeitete nur mit dem Kopf, das heißt, mit Verstand und Logik, außerdem hatte er oder verschaffte sich eingehende Kenntnisse auch auf den ausgefallensten Gebieten. Er sah, was alle anderen auch sahen, nur hatte er das schärfere Auge, übersah nichts und verstand es, alles Gesehene und Gehörte zu einer logischen Kette aneinanderzureihen. Die Story, in der er tätig war, bewegte sich nicht für eine Sekunde und nicht um einen einzigen Zentimeter aus seinem Gesichtskreis oder dem Dr. Watsons, seines Freundes, der Leser begleitete ihn bei allen seinen Ermittlungen und Verhören, er sah

und hörte alles mit und vermochte auf diese Weise an der kriminalistischen Arbeit teilzunehmen. Daß der Leser dennoch selten auf der richtigen Fährte war, lag nur daran, daß er eben nicht den Scharfsinn und die Beobachtungsgabe des Sherlock Holmes hatte. Nach der Lösung des Knotens sah er alles noch einmal mit den Holmesschen Augen, und nun wurde alles sonnenklar.

In den Fernsehdetektivfilmen nun sieht man zwar ebenfalls die Detektive, jedoch auch die Verbrecher bei der Arbeit. Daher geht es für den Zuschauer gar nicht mehr darum, mitzudenken, mitzuermitteln, seine Logik einzusetzen, sondern nur noch ums Zusehen, wie die Verbrecher, die er ja kennt, dingfest gemacht werden. Von der regen Teilnahme an einer Sherlock-Holmes-Story ist er zum simplen, passiven Betrachter geworden. Der Reiz eines Kriminalspiels besteht aber nicht darin, daß der Verbrecher schließlich gefaßt wird (was sich ja von selber versteht), sondern wie seine Aufspürung vor sich geht, wobei seine Person möglichst lange unbekannt bleiben muß. Die Fernsehdetektivfilme sind durchweg über einen (meist amerikanischen) Leisten geschlagen und weisen eine Anzahl Merkmale auf, die anscheinend nicht fehlen dürfen. Zunächst hat der Detektiv keine Zeit oder keine Lust, sich des Falles anzunehmen; er ist ja sooo beschäftigt oder bedarf dringend der Ruhe, eben weil er sooo viel zu tun hatte.

Zum Personal des Detektivs gehört neben ungemein gewiegenen, kühnen, hartkinnigen und treffsicheren Gehilfen allemal ein schönes Mädchen als Sekretärin. Sie ist verliebt in ihren Chef, zittert um sein Leben, kocht tapfer Kaffee, betätigt sich als Lockvogel oder als Ablockvogel (um die Verbrecher abzulenken), und es steht zu erwarten, daß sie eines Tages von ihrem Chef geheiratet wird. Sherlock Holmes war bekanntlich kein Freund der Damen, die Fernsehdetektive jedoch haben gern ein bißchen Sex in der Nähe.

Fernsehdetektive bedienen sich stets eines ehemaligen Verbrechers, der auf den Pfad der Tugend zurückgewichen ist und gegen

seine früheren Berufsgenossen arbeitet; er ist zwar unrasiert und hat Zahnlücken, aber in seiner behaarten Brust schlägt ein dankbares Herz, weil der Detektiv ihm einmal aus der Patsche geholfen hat. Gute Taten zahlen sich eben auch in der Unterwelt aus.

Ein Fernsehdetektiv wird nicht des schnöden Mammons, sondern nur der Gerechtigkeit wegen tätig. Er dient auch unvermögenden Klienten mit seiner ganzen Kraft und seinem ganzen Stab einschließlich der hübschen Sekretärin; er unternimmt weite und kostspielige Flugreisen, mietet sich in Luxushotels ein und heuert sogar Schiffe samt Besatzung an. Wie er dabei auf seine Rechnung kommt, bleibt schleierhaft.

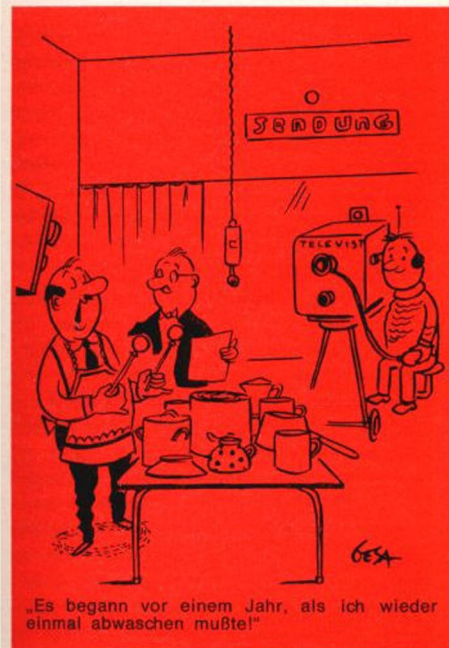
Daß der Fernsehdetektiv ein annähernd schöner Mann ist, den Revolver wie ein Kunstschütze, sein Auto wie ein Rennfahrer, seine Fäuste wie ein Meisterboxer und Einbrecherwerkzeug wie ein Professional zu gebrauchen versteht, ist selbstverständlich. Auch im Kopfe hat er weit mehr als alle Polizisten zusammengenommen. Gegen Schluß der Story gelingt es ihm dann schließlich, sogar die sture Polizei von der Richtigkeit seiner Kombinationen so zu überzeugen, daß sie sich ihm willig unterordnet, bis dem Verbrecher die Handschellen angelegt werden. Die Polizei ist jedoch unbelehrbar. Man kann darauf wetten, daß sie im nächsten Fall wiederum mit ihren lächerlichen Indizien hereinfallen und sich der zwingenden Logik des Detektivs zähneknirschend beugen wird.

Müssen Fernsehdetektive so sein? Und müssen Fernsehdetektivfilme immer nach dem gleichen Schema abgespult werden? Eine Serie kann gewiß eine gute Sache sein, man weiß da von vornherein, was einen erwartet und was man nicht erwarten darf. Eine Serie kann sich aber auch sehr schnell abnutzen. Die Fernsehdetektive sind, trotz ihrer eleganten Anzüge, schon ziemlich schäbig. Man sollte daher schleunigst eine neue Detektivmaschine zu stricken versuchen. Denn an sich, darin sind wir uns ja einig, haben wir gar nichts gegen Fernsehdetektive.



Tokio 1964 über „Sibirien“

Nordwestlich von Hamburg, in Elmshorn (Schleswig-Holstein), hat sich die modernste Sendefunkstelle der Bundesrepublik niedergelassen. Sie wird vom Funkbüro Ham-



„Es begann vor einem Jahr, als ich wieder einmal abwaschen mußte!“

burg und der Küstenfunkstelle „Norddeich-Radio“ eingesetzt und – ferngesteuert. Für Rundfunkteilnehmer dürfte wissenswert sein, daß Sportreportagen zum Beispiel aus Tokio vom ARD-Korrespondenten Hans-Wilhelm Vahlefeld oder aus Kairo von Elef Sossidi (so von den Fußball-Weltmeisterschaften 1962 in Chile) über Elmshorn (den „Sibirien“ genannten Stadtteil) für die bundesdeutschen Sender aufgenommen und übertragen werden. Und so kommen auch alle Hörfunkübertragungen von den Olympischen Spielen 1964 aus Tokio in direkter Strecke über Sibirien (Rußland) und Sibirien (Elmshorn) in Millionen westdeutscher Wohnungen.

Im Hamburger Funkamt (ein zweites mit gleichen Aufgaben und ähnlichen Ausmaßen befindet sich in Frankfurt/M.) laufen alle „Fäden“ der drahtlosen Telegrafie, der Telefonie und des Fernschreibverkehrs zusammen. Ruckzuck-Verbindungen, wenn keine atmosphärischen Störungen auftreten, zum Beispiel mit Tokio oder Rio, Manila, Kalkutta, Kairo, Athen, Madrid, Lissabon, Oslo, Helsinki, Ankara und so weiter... Um eine möglichst einwandfreie, nicht von regennassen Hochhäusern, von Gasometern oder Oberleitungen beeinflusste Übermittlung zu erreichen, wurde weit außerhalb der Freien und Hansestadt Hamburg ein hochragender Antennenwald geschaffen, an den bisher 35 Kurzwellensender angeschlossen sind, von denen sich 18 vollautomatisch fernsteuern lassen. Mit Hilfe dieser technischen Einrichtungen ist es möglich, jeden Tag zwischen 14 und 23 Uhr schnellstens mit Telefonpartnern weit draußen in

der Welt zu sprechen und die Verbindung nach dort in kürzester Frist auch durch Telegramme, Fernschreiber und drahtlos übermittelte Fotos herzustellen. F. E.

Drei technische Möglichkeiten für Fernsehen mit zwei Tonkanälen

Auf Anregung des Norddeutschen Rundfunks untersucht das Institut für Rundfunktechnik in München zur Zeit die technischen Voraussetzungen für Fernsehen mit zwei Tonkanälen. Ähnliches hat es bereits in Nordafrika gegeben, um einem Fernsehprogramm zwei Kommentare gleichzeitig in zwei verschiedenen Sprachen beizugeben; auch in der UdSSR werden derartige Versuche unternommen. Eine praktische Verwendung im Deutschen Fernsehen wäre z. B. bei Übernahme von Fernsehspielen aus dem Ausland denkbar, etwa wie bei „The Play of the Week“. Man könnte in Tonkanal 1 die deutsche Synchronisierung und in Tonkanal 2 den fremdsprachigen Originalton übertragen, so daß es dem sprachkundigen Fernsehteilnehmer möglich wäre, das Spiel im Original zu sehen und zu hören... wenn er den Wunsch hätte.

Erste Möglichkeit: Die einfachste Verwirklichung dieses Gedankens besteht im zusätzlichen Einschalten eines UKW-Senders im Bereich II für den zweiten Tonkanal. Das setzt voraus, daß im Bereich II noch Frequenzen für diese neuen UKW-Sender frei sind.

Zweite Möglichkeit: In den 8 MHz breiten Kanälen des UHF-Bereiches wird sich ein zweiter Tonsender mit unterbringen lassen, schwerlich aber im 7-MHz-Kanal der Bereiche I und III.

Dritte Möglichkeit: Der FM-Tonsender der Fernsehstation könnte doppelt – mit Begleitton 1 und 2 gleichzeitig – moduliert werden, wie man es heute bei Stereo-Aussendungen macht, um den linken und rechten Tonkanal von nur einem Sender übertragen zu lassen.

Die Vorschläge 2 und 3 erfordern allerdings besondere Zusätze am Fernsehgerät, deren Konstruktion und Lieferung Aufgabe der Empfängerindustrie ist. Mit entsprechenden Vorarbeiten kann sie aber wohl erst dann beginnen, wenn sich die zuständigen Stellen der ARD – nach entsprechender Abstimmung mit anderen europäischen Sendegesellschaften – für ein bestimmtes Verfahren entschieden haben. K. T.

Kommt eine ständig geschaltete Eurovisionsleitung?

Seit Jahren bemühen sich die in der Europäischen Rundfunkunion zusammengeschlossenen Rundfunkanstalten West-Europas um eine ständig geschaltete Eurovisionsleitung, die hauptsächlich dem aktuellen Programmaustausch dienen soll. Eine solche Ringleitung scheiterte bisher an den sehr hohen Forderungen einzelner Post- und Fernmeldeverwaltungen in den betreffenden Ländern. Diese Forderungen konnten vor

allem von den finanziell schwächeren Fernsehanstalten in kleineren Ländern nicht erfüllt werden.

Anfang September d. J. tagten nun in München die westeuropäischen Post- und Fernmeldeverwaltungen (CEPT) und machten den Vorschlag, den Fernsehgesellschaften in Westeuropa eine täglich für 14 Stunden geschaltete Eurovisionsleitung gegen eine Pauschalgebühr anzubieten, die für jeweils 100 km jährlich 200 000 DM betragen soll. Bisher mußten die Leitungen im Bedarfsfall besonders beantragt, geschaltet und bezahlt werden.

Demnächst wird sich nun eine besondere Kommission der UER zu diesem Angebot äußern. Bevor die „Program Network Mixed Commission“ ihren Mitgliedern eine Annahme oder Ablehnung empfehlen kann, muß sie über die näheren Modalitäten eines solchen Vertrages beraten. Im allgemeinen hört man, daß der von den Postverwaltungen verlangte Preis von DM 200 000 je Jahr und jeweils 100 km über der bisherigen Preisgrenze der UER liegt. Man ist allerdings der Ansicht, in dieser Frage eine Übereinstimmung erzielen zu können.

Impulsmodulationsverfahren

Die amerikanische Fachöffentlichkeit beschäftigt sich gegenwärtig mit einem „Impulsmodulationsverfahren“ für Fernseh-zwecke, das die Ball Brothers Research Laboratories Corp. (Boulder, Colo.) entwickelt hat und angeblich schon von den amerikanischen Streitkräften praktisch verwendet wird.

Das Verfahren hat gegenüber der gebräuchlichen Übertragungstechnik einige bedeutende Vorteile: Auf den vorhandenen Fernsehbandern können mehr Sender als bisher untergebracht werden. Die Bildqualität ist sehr viel besser, die Störanfälligkeit erheblich geringer. Auf einem Fernsehkanal normaler Breite können je Bild insgesamt 20 Millionen einzelne Bildpunkte übertragen werden. Man erwägt, das neue Verfahren zunächst in der Richtfunkübertragung anzuwenden.



Titelbild:

Zu den international beliebten Spitzenerzeugnissen des Nordmende-Werkes zählt die Fernseh-Rundfunk-Phono-Kombination „Exquisit de luxe“, die an Form, Bildwiedergabe, Tongüte, Zuverlässigkeit und Empfangsleistung allen Ansprüchen gerecht wird.

De Gaulle war erstaunt

Für die bevorstehende neue Rundfunk- und Fernseh-Saison bereitet die französische RTF eine grundlegende Neuordnung vor, die zwar noch von den Schleiern offizieller Geheimnistuerei bedeckt ist, deren Grundzüge sich aber schon abzuzeichnen beginnen.

Die RTF muß beträchtliche Anstrengungen unternehmen, um der ständig schärfer werdenden Konkurrenz der privaten „Peripherie“-Sender (Radio Luxemburg, Europa Nr. 1 usw.) zu begegnen, die zur Zeit von etwa zwei Drittel der Franzosen den offiziellen Programmen vorgezogen werden. Diese kürzlich durch eine Meinungsbefragung festgestellte Tatsache soll sogar auf General de Gaulle großen Eindruck gemacht haben.

Gleichzeitig beabsichtigt man, die bisherige Zentralisierung aufzulockern. Man will außerdem die regionalen Bedürfnisse in der Programmgestaltung mehr berücksichtigen, was die Errichtung neuer Studios in der Provinz erfordert.

Des weiteren macht der Ausbau des Schulrundfunks auf zunächst 30 Wochenstunden eine Beschränkung des kulturellen Programms von France III notwendig, das zukünftig noch in den Abendstunden ausgestrahlt wird, weil seine Welle tagsüber für die Schulprogramme frei bleiben muß, sehr zum Bedauern der anspruchsvollen Hörer. Aber die Tatsache, daß nur drei Prozent der Hörerschaft dieses Programm empfangen, läßt unter Umständen seine vollständige Abschaffung als möglich erscheinen.

Nicht ohne Einfluß auf diese Maßnahmen ist ferner der für Jahresbeginn 1964 vorgesehene Start des zweiten Fernsehprogrammes, dessen hohe Kosten durch Einsparungen an anderer Stelle, vor allem bei den Rundfunkdiensten, hereingebracht werden müssen. Man spricht bereits davon, daß auch das volkstümliche Unterhaltungsprogramm von France II ganz geopfert oder mit dem Standardprogramm France I zusammengelegt werden soll.

Hingegen ist ein weiterer Ausbau der UKW-Sendungen zu erhoffen, die für die Zukunft auch in Frankreich eine immer größere Bedeutung erlangen dürften.

Nordmende-Betriebsangehörige lachten, tanzten und schunkelten

Die Oldenburger Weser-Ems-Halle war am 14. September 1963 Schauplatz eines frohen Ereignisses: Die Betriebsangehörigen der Norddeutschen Mende Rundfunk KG fuhren in 45 Sonderbussen vor, um das diesjährige Betriebsfest zu feiern.

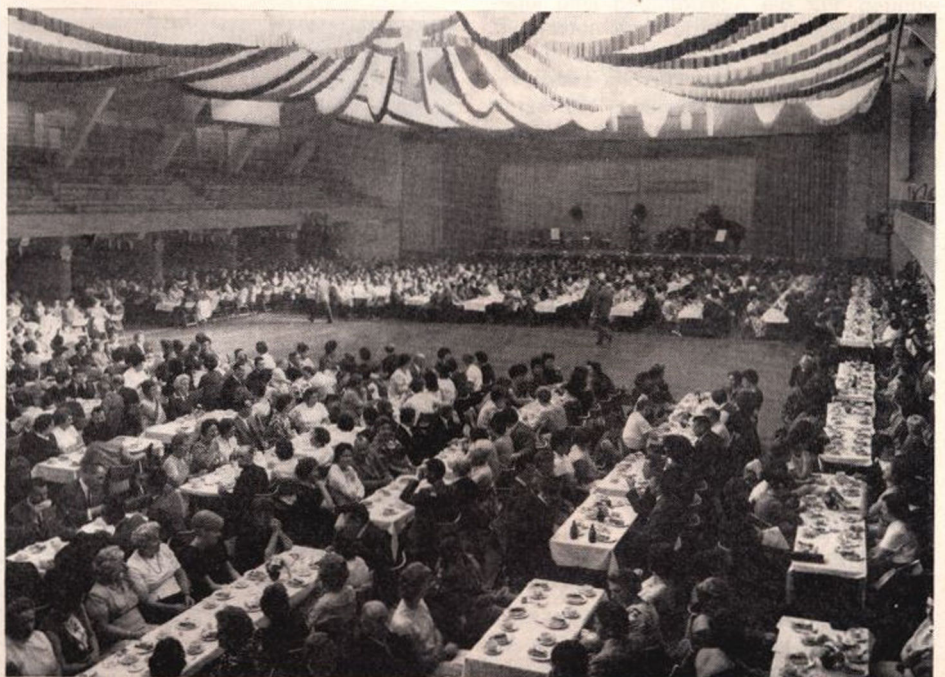


Günter Keil bei seiner spritzigen Programm-Ansage.

Das Programm bestand aus vielen musikalischen und kabarettistischen Delikatessen, die von Günter Keil erfrischend flott und mitreißend angesagt wurden. Da sah man Emmi Merz und Richard Germer, den Schnellzeichner Robson, den Exzentriker Freddy Brosch mit Partnerin und den quicklebendigen Addi Münster. Die „Studiker“, eine Hamburger Jazzkapelle, begleitete die einzelnen Darbietungen mit

schmissigen Melodien. Und wie schon früher unternahm die „4 Naiven“ vor diesem aufnahmebereiten Publikum auch heuer gezielte Zwerchfellangriffe – gut gezielte, wie die schallende Heiterkeit der Besucher bewies.

Es war ein schöner Tag, von dem man nicht recht wußte, ob die reich ausgestattete Verlosung, das zweistündige Programm oder der lange, von Tanzrhythmen belebte Abend sein Höhepunkt gewesen ist. Wie stets, nahmen auch diesmal die Reden der „Offiziellen“ kaum zwei Minuten in Anspruch – eine ebenso bemerkenswerte wie erfreuliche und dankbar festgestellte Tatsache.



Die große Nordmende-Familie beim diesjährigen Betriebsfest in der Oldenburger Weser-Ems-Halle.

Sowjetunion. Ein Fernsehzentrum für die gesamte Sowjetunion, das mehrere Programme verbreitet, soll in Moskau errichtet werden. Das Bauvorhaben, das der Städtebauamt Moskaus im August gebilligt hat, umfaßt zehn Hauptstudios und vier Studios für Fernsehfilme. Sobald das Zentrum seinen Betrieb aufgenommen hat, soll der Gesamtumfang der Ausstrahlungen täglich 50 Stunden betragen. Gegenwärtig sendet Moskau bei zwei Programmen täglich elf Stunden. Das Fernsehzentrum soll 1967 fertiggestellt werden. Den Meldungen über das Vorhaben ist nicht zu entnehmen, in welchem Maße die jetzt noch völlig selbständigen sowjetischen Fernsehdienste, die einstweilen noch keine direkte Verbindung mit Moskau haben, ihre Selbständigkeit verlieren sollen.

Österreich. Die geographische Gestalt Österreichs mit seinen vielen Bergen und Tälern erfordert eine große Anzahl von Lokalsendern, damit auch in den schwer erreichbaren Gebieten ein guter Empfang möglich ist. Das erste Programm wird deshalb zur Zeit von 80, das zweite von 21 Mittelwellensendern ausgestrahlt. Tagsüber können 80 Prozent der Bevölkerung das erste und fast 90 Prozent das zweite Programm einwandfrei empfangen. Während der Dunkelheit vermindert sich die Versorgung wegen Störungen durch ausländische Sender auf 55 bzw. 65 Prozent.

Holland. Die technischen Voraussetzungen für ein zweites Fernsehprogramm werden voraussichtlich bis zum Herbst 1964 erfüllt sein. Die Sorge, ob die zur Verfügung stehenden sehr kurzen Wellen – Kanal 21 bis 81 – eine ausreichende Strahlungskraft haben, gilt nach Untersuchungen des Postlaboratoriums in Leidschendam als überwunden. Für die Ausstrahlung sind allerdings sechs neue Sendetürme notwendig, die im Laufe der nächsten Monate an den Standorten der Strahler für das erste Programm – Ijsselstein, Smilde, Wieringerwerf, Roermond, Goes und Markelo – errichtet werden.

Australien. In Australien stehen sieben Fernsehsendern der staatlichen „ABC“ bereits 25 kommerzielle Fernsehsender gegenüber. In Sydney, Melbourne, Adelaide und Brisbane gibt es bereits je zwei kommerzielle Stationen. Noch größer ist der Vorsprung des kommerziellen Fernsehens in den ländlichen Gebieten. Dort will die ABC nun wenigstens bis Ende des nächsten Jahres 12 Sender errichten. Für Mittel- und Kleinstädte sollen in den nächsten Jahren insgesamt 33 Stationen der „ABC“ gebaut werden.

China. Wie die englische Zeitung „The Guardian“ meldet, kann Radio Peking für seine Afrikasendungen eine 100-kW-Kurzwellenstation in Guinea benutzen. Die Anlage wird zeitweilig vom Rundfunk der Republik Guinea zur Verfügung gestellt.

Israel. Über die Frage der Einführung des Fernsehens in Israel äußerte sich der neue Ministerpräsident Levi Eshkol auf einem Empfang des Journalistenclubs von Tel Aviv. Eshkol, der kürzlich auch Peter von Zahn ein Interview für das Deutsche Fernsehen gewährte, vertritt die Ansicht, das Fernsehen könne sehr nützlich sein. Er sei zunächst für das Erziehungsfernsehen. Frühestens in etwa vier bis fünf Jahren könne man an die Ausweitung zu einem allgemeinen Fernsehdienst denken.

Schweden. Der höchstgelegene Rundfunksender Schwedens wurde vor einigen Wochen in Arvidsjaur (Lappland) in Betrieb genommen. Die Anlage dient der Ausstrahlung von UKW- und Fernsehprogrammen. Der 320 Meter hohe Antennenmast hat wegen seiner Lage (750 Meter über dem Meer) eine außergewöhnliche Reichweite. Der Sender arbeitet mit einer Leistung von 60 kW; seine Baukosten betragen 3,2 Millionen Kronen.

Ägypten. Mehr als 50 Millionen DM hat die Regierung der VAR in Kairo in den letzten 10 Jahren ausgegeben, um das zentrale Fernsehstudio in Kairo und das entsprechende Sendernetz einzurichten. Nach der Planung werden in der Endstufe drei Fernsehprogramme gleichzeitig ausgestrahlt. Bis Ende 1964 sollen etwa 90 Prozent der Bevölkerung Ägyptens im Empfangsbereich von Sendern wohnen.

Finnland. In unmittelbarer Nähe von Helsinki soll eine „Radio- und Fernsehstadt“ mit einem Kostenaufwand von etwa 150 Millionen DM errichtet werden. Einzelheiten sind noch nicht bekannt; man weiß nur, daß das Verwaltungsgebäude das höchste Bauwerk Helsinkis werden soll.

Südamerika. In Bogota (Kolumbien) tagte Mitte August eine Kommission, die sich mit der Einrichtung einer lateinamerikanischen Fernsehbrücke befaßte. Man beschloß, die Arbeiten zur Gründung der „Panavision“ aufzunehmen, die den Austausch von Fernseh- und Rundfunkprogrammen aller Länder Lateinamerikas untereinander betreiben soll.

Albanien. Der Rundfunk Albaniens, der seit langem auch in unseren Breiten zu hören ist, hat auf der Kurzwelle einen weiteren Sender in Betrieb genommen, zusätzlich zu der Kurzwellenstation Tirana. Die Anlage steht in Kukës und arbeitet auf der Frequenz 6,600 kHz = 45,05 m, eine Welle zwischen den Rundfunkkurzwellenbändern von 41 und 49 m.

England. Erstmals soll demnächst in England eine Fernsehbrücke zwischen zwei Hochschulen gebaut werden. Sie ermöglicht das gleichzeitige Sprechen eines Dozenten vor zwei Auditorien. Wegen des anhaltenden Dozentenmangels in den Entwicklungsländern kommt diesem bemerkenswerten Unternehmen große Bedeutung zu.

Mitteldeutschland. Am 30. Juni 1963 waren in der sowjetischen Besatzungszone 2 140 911 Fernsehgeräte angemeldet. Mehr als ein Drittel aller Haushalte verfügt jetzt über eine eigene Empfangsmöglichkeit.

Dänemark. Am 1. August 1963 gab es in Dänemark insgesamt 898 012 Fernsehteilnehmer. Die meisten leben in Kopenhagen.

Schweiz. Am 1. Oktober 1963 gab es in der Schweiz insgesamt 342 031 Fernseh- und 1 575 420 Rundfunkteilnehmer.



Größtartig und einladend war der Stand, mit dem sich die Nordmende-Werksvertretung für Fernsehgeräte, die Firma JAHN Radiocostruzioni di Eredi Ing. A. Hugoni, Mailand, im September dieses Jahres an einer Ausstellung in Casablanca beteiligte. Die neuesten TV-Empfangsgeräte aus Bremen ernteten den ungeteilten Beifall des Publikums.

So nebenbei erfahren

Gewinnssichere Lotterle: Wettervorhersage

Eine große Firma in San Franzisko, die sehr viel Geld für ihre Fernsehwerbung aufwendet, wollte gern einmal wissen, welche Sendung beim Publikum am besten an-



kommt. Das Unternehmen veranstaltete deshalb eine große Umfrage. Die originellste Antwort ging von einer biederen Farmersfrau ein: „Am meisten amüsiere ich mich, ob Sie es glauben oder nicht, beim Wetterbericht. Mit meinem Mann wette ich jeden Abend nach der Vorhersage um einen Dollar, ob sie stimmt oder nicht. Im letzten Monat konnte ich so mein Taschengeld um 13 Dollar aufbessern, bloß weil ich der Prognose nicht immer ganz traute!“

Drei GA-Antennen für 2676 Wohnungen

Zwischen dem Goerdelerdamm und der Kurt-Schumacher-Straße in West-Berlin entstand ein großes Wohnviertel mit 66 Häusern und 2676 Wohnungen. Sie werden von nur drei Gemeinschafts-Antennen-Anlagen mit Rundfunk und Fernsehen versorgt. Ungewöhnlich ist die Anordnung der Antennen. Jede erhielt einen eigenen, nur 1,5 m hohen Mast. Diese Sondereinrichtung war notwendig, weil die Einflugschneise des Flughafens Tegel über das neue Wohngebiet führt. Die Höhe von 60 m über NN durfte deshalb nicht überschritten werden. Drei Hauptverstärkerzentralen und 24 Unterverstärker sorgen für ausreichende Entdämpfung der langen Leitungsabschnitte.

Kein Alleingang beabsichtigt

Auf einer Pressekonferenz in Frankfurt/M., auf der die Programmvorhaben des Hessischen Rundfunks für das Winterhalbjahr erläutert wurden, sagte Intendant Hess, nach wie vor denke man daran, im Mai 1964 mit dem dritten Fernsehprogramm zu beginnen. Ein Alleingang sei allerdings nicht beabsichtigt; man werde nur mit ein oder zwei anderen Anstalten zusammen starten.

Der Hessische Rundfunk, erklärte Hess, sei in der besonders günstigen Lage, über den Sender Feldberg 65 Prozent der Zuschauer in Hessen mit einem dritten Fernsehprogramm versorgen zu können.

Tonjäger fordern Beschleunigung der Urheberrechtsreform

Mit einer Massen-Petition will sich der Deutsche Tonjäger-Verband als Sprecher der Deutschen Tonbandamateure an den Deutschen Bundestag wenden, um eine beschleunigte Verabschiedung der Urheberrechtsreform zu erreichen. Den Tonjägern geht es vor allem um die GEMA-Forderung einer Kontrolle privater Tonbandaufnahmen von Rundfunksendungen. Mit ihrer August-Zeitschrift, die in einer Auflage von 100 000 Stück erschienen ist, haben die Tonjäger Vordrucke für die Petition verbreitet.

Vergnügliche Mahnungen

Ein Rundfunkfachgeschäft in Amsterdam versendet Mahnschreiben mit Humor. In einem der Briefe heißt es: „Kennen Sie schon die kleine Geschichte von dem Auto, das an einer Straßenecke anhielt und den Verkehrspolizisten fragte: ‚Bitte, sehen Sie doch einmal auf meinem Tachometer nach, ob ich zu schnell gefahren bin!‘ Der Polizist kniff die Augen zusammen und antwortete: ‘ Was ersagte, erzähle ich Ihnen, wenn Ihre letzte Rate, die Sie sicherlich nur vergessen haben, bei mir eingegangen ist!‘“

September 1963 um 25 Prozent besser als im Vorjahr

Die Deutsche Bundespost verzeichnete am Stichtag 1. Oktober 1963 mit einem Zugang von 91 047 im September eine Fernsehteilnehmerzahl von insgesamt 8 107 631, was gegenüber dem August 1963 einer Steigerung von 1,1 Prozent im Bundesdurchschnitt entspricht. Die Zuwachszahl im September war um 25 Prozent höher als die entsprechende Zahl im Vergleichsmonat 1962. Der OPD-Bereich Bremen (ohne Land Bremen) lag mit 1,6 Prozent an der Spitze; ihm folgte das Land Bremen mit 1,4 Prozent.

Deutsches Gemüt . . .

Eine deutsche Urlauberin berichtete aus Italien nach Hause: „In dem Gasthaus, in dem wir Quartier genommen haben, ist es ganz nett, aber nach ein paar Tagen störte uns doch das Gegacker der Hühner am frühen Morgen gewaltig. Wir beschwerten uns deshalb beim Wirt, und er veranfaßte sofort, daß die Hühner geschlachtet wurden. Jetzt weint nur noch ein Kind im Erdgeschoß, worüber wir uns ebenfalls beschweren werden.“

Fechtbruder mit neuer Masche

Auf der Place Lafayette in Paris spielt seit einigen Wochen ein älterer Mann mit einem modernen Übertragungsgerät in ununterbrochener Folge Schlager und klassische

Musikstücke. Neben ihm steht ein Schild mit folgender Aufschrift: „Ich bin weder blind noch gelähmt. Aber ich liebe die Musik! Hoffentlich Sie auch!“ Der Erfolg in klingender Münze gibt ihm täglich recht.

Kahlschlag auf Münchens Dächern

Gegen den Antennenwald geht man bei Neubauten jetzt auch in München vor. Durch eine Gemeinschaftsantenne, an die 1120 Haushaltungen angeschlossen sind, wurden mehr als 500 Einzelantennen „abbaureif“. Mit dieser bisher größten derartigen Anlage in der Bundesrepublik können in Zukunft alle drei Fernsehprogramme empfangen werden. Der Stahlrohrsteigmast der Gemeinschaftsantenne, die auf einem Hochhaus errichtet wurde, ist nur 11 Meter hoch.

Keinen Appetit mehr auf Vin de France

Bei einer englischen Fernsehsendung über das Weinkeltern in Frankreich sah man einen Mann, der wenig bekleidet in ein Faß stieg, um den Most mit Füßen zu treten. Eine Zuschauerin aus Nottingham schrieb daraufhin der Sendeleitung: „Solange dort die Leute nicht wie normale Menschen baden, sollte jede Einfuhr französischer Weine streng untersagt werden!“

Vom „Tonscholz“ auf der Funkausstellung gehört

Atze geht gemächlich durch „sein“ Berlin spazieren. Plötzlich sieht er ein Auto dicht vor sich, bekommt einen Stoß und findet sich in horizontaler Lage wieder. Er rappelt sich auf, befühlt seine heil gebliebenen Glieder, geht auf das wartende Auto zu und schreibt sich die Nummer des Wagens auf.

„Mensch“, sagt der Chauffeur, „nu zeijen sie mia doch nich an, machen Se eenen Familienvater doch nich unjlücklich, et is doch noch mal jut ausgelooten, un Se sin doch ooch een Berlina, wa?“

„Anzeijen will ick Se ja janich“, meint Atze, „ick schreibe mia Ihre Numma bloß als Jlückszahl fort nächste Lottoriespiel uff!“ Sehn Se, det ist Berlin!

Dickens? Nie gehört!

„Oliver Twist“ verlangte ein Kunde in einer Belgrader Buchhandlung. Die junge Verkäuferin klärte ihn auf: „Unsere Schallplattenabteilung ist auf der anderen Seite.“

Kunde muß wiederholte Nachbesserungen dulden

Die Käufer von Möbeln und Einrichtungsgegenständen müssen sich heute in der Regel damit einverstanden erklären, daß nicht die gesetzlichen Bestimmungen, sondern die ihnen vom Händler vorgelegten „Geschäftsbedingungen“ gelten. Diese Bedingungen werden vor allem dann bedeutsam, wenn der Kunde zu Hause Mängel an den gelieferten Sachen feststellt. Er kann dann nämlich nicht den Vertrag für ungültig erklären, also das gekaufte Gerät zum Händler zurückbringen und dort sein Geld herausverlangen, sondern er muß sich auf eine Nachbesserung durch den Verkäufer einlassen.

Um eine solche Nachbesserung wurde vor dem Oberlandesgericht Celle ein Prozeß geführt. Der Käufer eines Fernsehgerätes konnte auf Grund des Vertrages kostenlose Reparatur, nicht aber Rücktritt vom Kauf verlangen.

Der Fernsehempfänger arbeitete einwandfrei, als er probeweise im Laden angeschossen wurde. Kaum stand er aber in der Wohnung des Kunden, war das Bild undeutlich und verzerrt. Der Händler holte daraufhin das Gerät zweimal ab und ließ es in seiner Werkstätte nachsehen. Der Käufer beschwerte sich jedoch immer wieder über schlechten Bildempfang. Er erklärte nach der zweiten Reparatur, er wolle das Gerät nicht mehr haben, und verlangte vom Händler einen mangelfreien Ersatzempfänger. Auf weitere Nachbesserungen gehe er nicht mehr ein.

Die Klage des Kunden auf Rückzahlung des Kaufpreises blieb beim Oberlandes-

paraturen innerhalb der Garantiefrist verpflichtet. Jedoch könne die Zahl der zumutbaren Nachbesserungen nicht allgemein festgelegt werden. Sie sei von Fall zu Fall je nach der wirtschaftlichen Bedeutung des Geschäfts und der Art der gelieferten Gegenstände verschieden.

Man müsse berücksichtigen, daß ein Fernsehgerät technisch hochgezüchtet und entsprechend schwierig, empfindlich und anfällig sei. Wiederholtes Versagen sei gerade in der ersten Zeit nach der Aufstellung nichts Außergewöhnliches. Der Käufer müsse daher von vornherein mit anfänglichen Störungen rechnen. Er dürfe also nicht schon nach der zweiten Reparatur weitere Nachbesserungen ablehnen und versuchen, sich vom Vertrag zu lösen.

Dr. -er.

Kein „Job“ für Kinder

Laufstellen bei Geschäftsleuten sind als „Job“ bei Kindern recht beliebt. Wie gern verdienen sie sich ein paar Mark nebenher, um das väterliche Taschengeld ein wenig aufzubessern! Für den Geschäftsmann ist es jedoch ratsam, sich mit den Vorschriften des Jugendarbeitsschutzgesetzes vertraut zu machen, bevor er einen Laufjungen beschäftigt, denn Kinderarbeit ist im allgemeinen verboten.

Erst unlängst wurde ein Kaufmann wegen eines Vergehens gegen dieses Gesetz bestraft, weil er einen elfjährigen Laufjungen beschäftigt hatte (2 Ss 1492/62). Die Tatsache, daß die Beschäftigung vom Vater des Kindes aus erzieherischen Gründen für nützlich gehalten und erlaubt worden war, rettete ihn nicht. Das Oberlandesgericht Hamm verwarf die Revision des Geschäftsmannes, die er mit dem Hinweis begründet hatte, die Vorschriften des Jugendarbeitsschutzgesetzes verstießen gegen den Gleichheitsgrundsatz des Grundgesetzes, weil sie gewisse Ausnahmen gestatteten.

Diese Ausnahmestimmungen, so erklärte das Oberlandesgericht, verstießen nicht gegen das Grundgesetz, denn sie seien meist zugunsten der Eltern vorgesehen und dienten überwiegend der Erziehung, der Heilung, dem Schulunterricht oder der Beschäftigung im Familienhaushalt oder in der eigenen Landwirtschaft. Durch sie sei nur gewährleistet, daß das durch die Verfassung gesicherte Grundrecht der Eltern auf Erziehung und Pflege ihrer Kinder nur insoweit eingeschränkt werde, um der Gefahr eines Mißbrauchs zu begegnen. lid

Verhängnisvolles Augenpulver

Wenn man bei einer größeren Firma Ware bestellt, dann erhält man eine Auftragsbestätigung mit dem Vermerk: „Wir liefern Ihnen zu den auf der Rückseite dieser Bestätigung stehenden Geschäftsbedingungen...“.

Es gibt so gut wie keinen Kunden, der die kleingedruckten Bedingungen liest und

dann schriftlich Widerspruch erhebt. Erst wenn eine Beanstandung fällig ist, weil beispielsweise die gelieferten Erzeugnisse nichts taugen, und deshalb scharfe Briefe gewechselt werden, macht der Lieferant den Besteller auf die Einzelheiten seiner Bedingungen aufmerksam, wo es üblicherweise heißt, bei Mängeln der gelieferten Erzeugnisse könne der Besteller nur die Nachbesserung verlangen; weitergehende Ansprüche, insbesondere Schadenersatzforderungen, seien von vornherein ausgeschlossen.

Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe hat entschieden (VII ZR 100/61), solche Klauseln verstießen nicht gegen Treu und Glauben und seien daher grundsätzlich wirksam. Das Bestreben eines Fabrikanten, Schadenersatzansprüche auszuschließen, sei verständlich, vor allem, wenn es sich um eine Einzelanfertigung einer Maschine auf Bestellung handle. Ansprüche auf entgangenen Gewinn und sonstige Schadenersatzforderungen könnten nämlich ein unübersehbares Ausmaß annehmen und in manchen Fällen sogar zum Zusammenbruch des Lieferanten führen. Wenn er sich durch allgemeine Lieferungsbedingungen um den Ausschluß eines so weitgehenden Wagnisses bemühe, dann könne in diesem Verhalten ohne Hinzutreten weiterer Umstände noch kein Verstoß gegen die guten Sitten gesehen werden. Dr. -er.

Paragraphenschunegel

Nicht weniger als 850 Gesetze auf Bundesebene sind von 1949 bis 1961, also in den ersten drei Legislaturperioden des Bundestages, erlassen worden, und zwar allein auf dem Gebiet der Finanz-, Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Die zahlreichen Gesetze der Länderparlamente und die vielen Verordnungen, die im gleichen Zeitraum in Kraft gesetzt wurden, sind bei dieser Ausgabe nicht berücksichtigt. Allein im Bereich des Finanzwesens gab es in den ersten 12 Jahren mehr als 400 Gesetze.

Skat im Klittchen

Das Oberlandesgericht Bremen hat beschlossen und verkündet, daß ein ordentlicher Männerskat im Untersuchungsgefängnis nicht unterbunden werden darf. Sitzen mehrere Untersuchungshäftlinge in ihrer Zelle in fröhlicher Runde beisammen, so dürfen sie vom Dreschen eines munteren Skats nicht abgehalten werden. lid



Ohne Worte

gericht Celle ohne Erfolg. Zwar gestanden ihm die Celler Richter zu (1 U 29/63), der Käufer eines Fernsehgerätes sei nicht zur Duldung einer unbegrenzten Zahl von Re-

„Lieber Herrgott!“

Als schönste Geschichte seit Bestehen der Finanzverwaltung kursiert im Bonner Finanzministerium die Geschichte eines Briefwechsels, den eine alte Frau in Bad Aibling mit dem dortigen Finanzamt führte. Die Geschichte hat den Vorzug, wahr zu sein; die Unterlagen sind inzwischen beim Ministerium gelandet.

In begnadeter Einfalt hatte die alte bayrische Bäuerin beschlossen, ihre Sorgen vor den Herrgott selber zu tragen. Nie wird man erfahren, was sie bewogen hat, nicht den Weg über ihren Pfarrer, sondern den über die Deutsche Bundespost zu wählen. Klugerweise mit Auslandspost frankiert, warf sie diesen Brief in den Postkasten:

„Lieber Herrgott im Himmel, ich bin so alt, habe viel Hunger und kein Geld. Bitte schicke mir hundert Mark.“

Bemerkenswerterweise geriet die Post durch die ungewohnte Anschrift nicht in die geringste Verlegenheit. Sie mischte das Schriftstück unter die Finanzamtspost, und so geriet es auf den Schreibtisch des Finanzamts-Vorstehers von Bad Aibling der sicherlich schon für manchen Steuerzahler so etwas wie das Schicksal persönlich geworden ist.

Geschmeichelt beschloß der Vorsteher, daß für die arme alte Frau etwas geschehen müsse. Er ließ den Sammelhut durch seine Büros wandern. Die siebzig Mark, die dabei zusammenkamen, wurden der Bittstellerin sofort überwiesen. Zwei Tage später hatte der Finanzamtsvorsteher diesen Brief in der Hand:

„Lieber Herrgott, ich danke Dir recht herzlich für die übersandten 70 Mark. Wenn Du mir aber wieder Geld schicken solltest, dann bitte nicht über das Finanzamt, denn die Lumpen haben mir von den 100 Mark gleich 30 Mark abgezogen.“ B. L.

Ein ganz Schlauser

Einem Steuerschuldner stellte das Finanzamt nach. Der mit der Bearbeitung der Sache beauftragte Beamte suchte nach ihm, um einen gegen ihn im Verwaltungszwangsverfahren zur Ableistung des Offenbarungseides ergangenen Haftbefehl zu vollstrecken. Aber der Steuerschuldner konnte dem Beamten immer wieder ausweichen. Schließlich erfuhr der Beamte, daß der Schuldner in einem Verfahren als Zeuge geladen war. Er dachte, daß der Schuldner seiner Zeugenpflicht nachkommen müsse; deshalb erwartete er ihn vor der Tür des Gerichtssaales. Aber der Schuldner war nicht minder gescheit gewesen. Er hatte mit dieser unerwünschten Begegnung gerechnet und blieb dem Termin fern. Mit diesem Verhalten war aber das Gericht nicht einverstanden. Es vertrat die Meinung, daß der Zeuge hätte erscheinen müssen. Was sich vor der Tür des Gerichtssaals möglicherweise ereignen könne, spiele keine Rolle. Deshalb wurde

gegen den ausgebliebenen Zeugen eine Ordnungsstrafe verhängt.

Mit seiner Beschwerde drang der so bestrafte Zeuge vor dem Oberlandesgericht Bremen durch. In einem Beschluß vom 19. Februar 1963 (Ws 31/63) führte es aus, der Zeuge sei nicht schuldhaft ausgeblieben. Nur schuldhaftes Fernbleiben rechtfertige eine Ordnungsstrafe. Niemand könne aber von dem als Zeugen geladenen Schuldner verlangen, daß er in die Falle gehe, die ihm der Vollstreckungsbeamte unter Ausnutzung einer günstigen Gelegenheit gestellt hatte. Es sei ein rechtsstaatlicher Grundsatz, daß einem Staatsbürger aus der Unterlassung positiver Mitwirkung beim Entzug seiner persönlichen Freiheit keine Rechtsnachteile erwachsen dürfen. Das gelte für das Offenbarungseidverfahren in gleicher Weise wie für das Strafverfahren. Mußte der Schuldner fürchten, bei pflichtmäßigem Erscheinen als Zeuge auf der Stelle vom Vollstreckungsbeamten verhaftet zu werden, so durfte er seine persönlichen Belange in den Vordergrund stellen und dem Termin fernbleiben. JPD

Gedächtnisschwund berechtigt nicht zur Verweigerung des Offenbarungseides

Oftmals muß der Gerichtsvollzieher dem Gläubiger mitteilen, er habe beim Schuldner leider nichts Pfändbares vorgefunden. Dem Gläubiger bleibt dann nichts anderes übrig, als den Schuldner zum Offenbarungseid vorladen zu lassen. Der Schuldner ist dann verpflichtet, dem Gericht eine genaue Aufstellung über sein gesamtes Vermögen vorzulegen und die Richtigkeit seiner Angaben zu beschwören.

Eine Frau, die völlig verschuldet ist, weigerte sich hartnäckig, diesen Eid zu leisten. Sie sagte, ihr fehle wegen eines Leidens jede Konzentrationsfähigkeit; das Erinnerungsvermögen sei so vermindert, daß sie nicht guten Gewissens ein Vermögensverzeichnis übergeben und dann noch die Schwurhand dafür heben könne, daß diese Angaben stimmen.

Das Oberlandesgericht Nürnberg hat diese Ausreden nicht gelten lassen (2 W 44/63). In der Begründung seines Beschlusses wies es darauf hin, es sei keineswegs sicher, daß das von der Schuldnerin anzufertigende Vermögensverzeichnis für den Gläubiger wertlos sein werde. Wenn sich die Schuldnerin tatsächlich nicht konzentrieren und erinnern könne, dann habe das Vermögensverzeichnis vielleicht nicht denselben Wert wie bei einem Menschen, der noch im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte sei. Aber auch bei Berücksichtigung ihres angegriffenen Gesundheitszustandes könne sie sehr wohl an Hand von Unterlagen ein für den Gläubiger möglicherweise gut brauchbares Verzeichnis ihres Vermögens zusammenstellen. Sie habe dann außerdem noch die Möglichkeit, vor Gericht die eine oder andere Frage zu klären. Ein Grund, die Abgabe des Vermögensverzeichnisses überhaupt zu verweigern, liege deshalb nicht vor. Dr. -er.

Steuerzahler muß seinen Helfer nennen

Nicht jeder, der seine Hilfe bei der Führung der Bücher oder bei der Abgabe von Steuererklärungen anbietet, ist zu solcher Tätigkeit amtlich zugelassen. Daher kommt es gelegentlich vor, daß das Finanzamt



von dem Steuerpflichtigen wissen will, wer ihm bei der Erfüllung seiner Steuerpflichten Hilfe geleistet hat. Zunächst keimt im schlichten Bürgerherzen der Gedanke: Das geht doch das Finanzamt nichts an! Aber hier trägt das Rechtsempfinden.

Der Bundesfinanzhof hat nämlich dieses Auskunftsverlangen des Finanzamtes für berechtigt erklärt. Wie es in der beachtenswerten Entscheidung (VII 128/59 U) heißt, muß das Finanzamt nach den Grundsätzen der Steueraufsicht verhindern, daß durch die Mitwirkung ungeeigneter oder unzuverlässiger Personen Steuerverkürzungen vorkommen. Es kann daher vom Steuerpflichtigen Auskunft verlangen, wer ihm Hilfe geleistet hat. Im Weigerungsfalle ist es berechtigt, diese Auskunft durch Ordnungsstrafen zu erzwingen. Dr. -er.

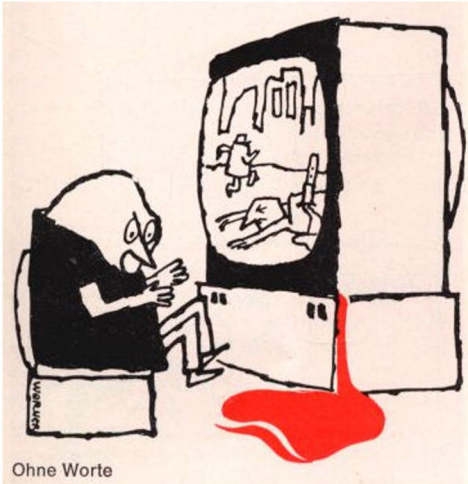
Schweigen unterbricht mitunter Verjährung

Die Verjährung kann auch durch stillschweigende Verlängerung der Frist zur Abgabe der Steuererklärung unterbrochen werden (BFH-Urteil vom 20. 7. 1961 - V 89/59 - StRK AO § 147 R. 26).

Jenseits des Eisernen Vorhangs

Fernsehen mit Hindernissen

Das Fernsehnetz der Sowjetunion, das kürzlich in Krasnowodsk am Kaspischen Meer sein 130. Studio in Betrieb genommen hat, erfaßt mit seinen zahlreichen Haupt- und Zweigsendern zur Zeit ein Gebiet, das von etwa 100 Millionen Menschen bewohnt wird.



Ohne Worte

Nicht ganz die Hälfte der 220 Millionen Sowjetbürger kann also Fernsehsendungen empfangen.

Den Hauptanteil der Programmgestaltung trägt das Fernsehstudio Moskau, dessen 63 Zweigsender einen großen Teil des europäischen Rußlands von der Ostsee bis zum Ural und Kaukasus versorgen. Noch vor Ende dieses Jahres soll das Studio auch die Ostküste des Schwarzen Meeres und Transkaukasien bis nach Armenien erreichen. Wenn die neuen, gegenwärtig entstehenden Moskauer Sendeanlagen mit einem 50 Meter hohen Fernsehturm fertiggestellt sind, wird sich der direkte Emp-

fangsbereich der Moskauer Sender um das Doppelte vermehren und einen Umkreis von 110 bis 120 km erfassen.

Außer Moskau strahlt auch Leningrad bereits regelmäßig Farbprogramme aus, deren weitere Entwicklung jedoch durch die verhältnismäßig geringe Zahl der auf Farbpfang eingerichteten FS-Geräte beeinträchtigt wird. Wegen ihres hohen Preises sind sie zur Zeit fast nur in Hotels und öffentlichen Anlagen, Kulturhäusern usw. zu finden.

Die Zahl der Fernsehgeräte in Privatbesitz beträgt gegenwärtig etwas mehr als acht Millionen, was im Verhältnis zur Bevölkerungszahl nicht viel ist. Die Klagen über unzureichende Qualität der Empfänger und vor allem über die Unmöglichkeit, Reparaturen ausführen zu lassen und Ersatzteile zu erhalten, reißen nicht ab. Die von 19 verschiedenen Fabriken hergestellten zwölf Modelle unterscheiden sich zumeist nur in Farbe und Umfang. Die Verbilligung der Fernsehgeräte ist zur Zeit eine der dringlichsten Aufgaben der sowjetischen Rundfunkindustrie.

Abwarten und Tee trinken

Zweites ITA-Programm in England nicht vor Herbst 1966?

Auf einer Pressekonferenz gab der Vorsitzende der ITA-Aufsichtsbehörde des kommerziellen Fernsehens, Lord Hill of Luton, Einzelheiten über ein mögliches zweites Fernsehprogramm in England bekannt. Der Chairman sagte, der Generalpostmeister habe bereits am 27. Juni d. J. erklärt, die Regierung werde etwa im Herbst 1965 die Genehmigung zum Aufbau dieses zweiten ITA-Programms geben. Wegen der bestehenden Schwierigkeiten (besonders technischer Art: Senderausbau und Umstellung auf die Zeilennorm 625) rechnet der Vorsitzende der ITA damit, daß das zweite Programm „zu irgendeiner Zeit zwischen Herbst 1966 und Jahresmitte 1967 möglich werden kann“.

Lord Hill von Luton gab weiterhin Auskunft, wie der Start für ein etwaiges zweites Programm aussehen wird. Man beginnt zunächst nur in den dichter besiedelten Gebieten Groß-Britanniens. Für jedes dieser Gebiete nimmt die ITA zwei völlig voneinander unabhängig arbeitende Programmgesellschaften unter Vertrag. Jede Gesellschaft hat ein Programm für alle sieben Tage der Woche zu liefern. Die vorgesehene Regelung ist also anders als in der Vergangenheit, in der die ITA-Gesellschaften nur Lizenzen für die Programmausstrahlung in bestimmten Gebieten an gewissen Tagen erhalten haben. Die ITA rechnet damit, daß für diese dichtbesiedelten Gebiete „sechs oder mehr Programmgesellschaften“ arbeiten werden.



Weit ist der Weg von China nach Deutschland. Aber sechs Fachhändler aus Hongkong scheuten ihn nicht. Im Juli d. J. kamen sie nach Bremen-Hemelingen, wo sie von der Geschäftsleitung des Nordmende-Werkes zu Verhandlungen empfangen wurden, die übrigens für beide Teile erfolgreich und angenehm verliefen. Bei dieser Gelegenheit unternahmen die ausländischen Gäste einen Rundgang durch den gesamten Betrieb und waren von allem, was sie sahen und hörten, offensichtlich beeindruckt. Zum Abschied stellten sie sich dem Fotografen. Das linke Bild zeigt (von links nach rechts) Herrn Mende jun., Mr. Chung Shiu Hsuan, Mr. Kam Man Wai, Mr. Leung Yuen Tong, Herrn Mende sen., M. Leung Po Wai, Mr. Law Tin Kwai, Mr. Chiu Oi Wah, Herrn H. Weber, das rechte Bild (ebenfalls von links nach rechts) Herrn Martin Mende, Mr. Kam Man Wai, General Manager Hop Fat Electric Co., Ltd., Hongkong, Mr. Leung Yuen Tong, Inhaber der Firma China Radio & Electrical Co., Kowloon, Mr. Leung Po Wai, Manager der Firma Radio On Lok Co., Kowloon.

Freud und Leid im Kundenkreis



Als vor rund einem Jahrzehnt einem Journalisten die Aufgabe gestellt wurde, Carl Petersen-Mahrt zu porträtieren, faßte er seinen Eindruck von ihm in die Worte zusammen: Jeder Zoll ein Tatmensch. Damals war Carl Petersen-

Mahrt 50 Jahre „alt“. Am 26. September 1963 vollendete er sein 60. Lebensjahr. Dieses Ereignis hat indessen nur kalendrarische Bedeutung. Der Tatmensch Carl Petersen-Mahrt ist voller Schwungkraft wie eh und je. In den vergangenen zehn Jahren hat er kein bißchen Rost angesetzt und auch kein bißchen von seinem Unternehmungsgeist eingebüßt. Im Gegenteil! Mit zunehmendem Alter wird er immer jünger und lebendiger. Wie wäre sonst erklärlich, was er in diesem Zeitraum geleistet hat! Als Alleininhaber mehrerer namhafter Firmen gehört Carl Petersen-Mahrt zur Prominenz der Fachwelt. Mit der ihm eigenen Freude am Auf- und Ausbau gründete er Niederlassungen nicht nur in Lübeck, Kiel, Flensburg, Bremen und Oldenburg, sondern sogar in Lagos (Nigeria). Da ihm als erfahrungsreichem Rundfunk-Kaufmann die Notwendigkeit eines zuverlässigen und schnell arbeitenden Kundendienstes bekannt ist, unterhält er eine mustergültig eingerichtete Werkstatt. Carl Petersen-Mahrt hat sich von Anfang an der Rundfunkwirtschaft verschrieben. Als Vertreter der Hamburger Firma Bettinger & Co. lernte er von 1926 bis 1945 an vorderster Verkaufsfondt hinreichend die Aufgaben und Schwierigkeiten des Außendienstes kennen. Er bewältigte beides mit Erfolg. Seit 1946 leitet er als selbständiger Kaufmann seine Fachgroßhandlungen, die in wenigen Jahren zu Unternehmen von überragender Bedeutung gediehen. Zu seiner Betriebsgruppe gehören die Firmen Weide & Co., Keller & Co., Galle & Co., Max Kunath, sämtlich in Hamburg, sowie die Firma Linke in Kiel. Die Zahl seiner kaufmännischen und technischen Mitarbeiter hat 400 überschritten. Als Pionier der Rundfunkwirtschaft ist Carl Petersen-Mahrt weit über die Grenzen Hamburgs bekannt und geschätzt. Seine menschlichen Vorzüge haben ihm überall Ansehen und Beliebtheit eingetragen. Da er von jeher nach dem Nietzsche-Wort lebt „Was mich nicht umbringt, macht mich stärker“, bangt keiner, der ihn kennt, um seine Zukunft.

Sein 75. Lebensjahr vollendete am 8. Oktober 1963 Herr Bernhard Naber, Inhaber der gleichnamigen Rundfunk-, Fernseh- und Elektro-Großhandlung in Oldenburg (Old.), Weskampstraße 19. Der Jubilar gründete seine Firma am 1. Juli 1924. Unter seiner tatkräftigen, umsichtigen und zielbewußten Leitung wuchs sie im Laufe der Jahrzehnte zu einem bedeutenden Unternehmen, dessen Namen in der Rundfunkwirtschaft einen guten Klang hat. Der Sohn des Jubilars, Günter Naber, trat am 1. April 1963 als

Teilhaber in die Firma ein, die seitdem in eine OHG umgewandelt ist. Bernhard Naber gilt in Fachkreisen als erfahrener und tüchtiger Geschäftsmann, der sich durch seine menschlichen Vorzüge viele Freunde erworben hat.

Vierzig Jahre bestand am 1. Oktober 1963 die Firma Radio-Lindenberg, Berlin 65, Müllerstraße 31. Der Gründer des Unternehmens, Herr Max Lindenberg, ist am 16. September 1959 verstorben. Seitdem wird das Geschäft von der Witwe, Frau Elsbeth Lindenberg, und ihrem Sohn Hans-Joachim in bewährter Weise weitergeführt. Das Unternehmen genießt allgemein einen sehr guten Ruf, den es sich durch fachkundige Käuferberatung und vorbildlichen Kundendienst erworben hat.



Der Inhaber der Elektro-Großhandlung W. Stadlinger & Rauh, Nürnberg, Herr Franz Rauh, vollendete am 27. Juni 1963 sein 75. Lebensjahr. Franz Rauh trat 1906 als Lehrling in die damalige Frankfurter Elektro-Großhandlung Kahle ein, ist also seit 57 Jahren in der Elektrowirtschaft tätig, eine wohl einmalige Tatsache. Bereits 1912 machte er sich mit der Firma W. Stadlinger & Rauh selbständig; 1926 übernahm er das Unternehmen als Alleininhaber. Heute verfügt die Firma neben dem Hauptbetrieb in Nürnberg über eine Niederlassung in Passau und ein Auslieferungslager in Bamberg. Sie ist eine der bekanntesten und bedeutendsten Elektro-Großhandlungen in der Bundesrepublik. Seit Jahrzehnten nimmt Franz Rauh am Verbandsleben ungewöhnlich regen Anteil. Schon 1910 trat er der Vereinigung des Elektro-Großhandels bei. Seitdem betätigt er sich ununterbrochen bis zum heutigen Tage in zahlreichen Organisationen der gewerblichen Wirtschaft und insbesondere des deutschen Großhandels. 1932 wurde Franz Rauh Präsident des Verbandes der Rundfunk-Großhändler; der heutige VDRG würdigte unlängst seine Verdienste durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Der Jubilar widmet von jeher allen Steuerfragen seine ganz besondere Aufmerksamkeit. Der gesamte deutsche Großhandel ist ihm zu besonderem Dank verpflichtet, geht doch auf seinen Antrag im Jahre 1932 die Herabsetzung der Umsatzsteuer im Großhandel auf ein Viertel der normalen Umsatzsteuer zurück, die 1934 Gesetz wurde. Franz Rauh ist seit 1959 Vorsitzender des Steuerausschusses des VEG, aber auch Mitglied der Steuerausschüsse des Gesamtverbandes des Deutschen Groß- und Außenhandels und der IHK Nürnberg. Im Streit gegen die Einführung der Mehrwertsteuer macht er sich in diesen Tagen besonders verdient. Überhaupt hat Franz Rauh niemals gezögert, seine großen und reichen Erfahrungen allen Berufskollegen mitzuteilen. In seinen Reden und Aufsätzen

ist der Grundzug seines Wesens immer unverkennbar, nämlich ein starker Optimismus und ein unbeirrbarer Glaube an Gerechtigkeit. Sein hohes Ansehen über die Grenzen der Fachwelt hinaus ist das Ergebnis eines vorbildlichen Lebens als Mensch und Geschäftsmann.



Der Geschäftsführer und Mitinhaber der Elektro-Großhandlung Listing & Keller, Saarbrücken, Beethovenstraße 21, Herr Eugen Keller, vollendete am 4. November 1963 sein 60. Lebensjahr. Der Jubilar, der sich weit über die

Grenzen Saarbrückens hinaus großer Wertschätzung und Beliebtheit erfreut, begann 1917 seinen beruflichen Werdegang als kaufmännischer Lehrling in der Elektro-Branche. Nach seiner Ausbildung war er als Elektro-Kaufmann in verschiedenen Unternehmen beschäftigt. Im Jahre 1929 übersiedelte er nach Saarbrücken, wo er bis 1934 als Verkaufs- und Einkaufsleiter in städtischen bzw. staatlichen Betrieben tätig war. Am 1. Januar 1934 trat er in die Firma Listing & Keller ein. Eugen Keller ist Geschäftsführer und Mitinhaber nicht nur dieses Unternehmens, sondern auch der nach dem Zweiten Weltkrieg gegründeten Firmen FRIGO-SAAR in Saarbrücken und D.I.P.A.D., Elektro-Großhandlung, in Stiring-Wendel (Frankreich). Darüber hinaus bekleidet er das Amt eines Stadtverordneten. Zum Präsidenten des 1. F.C.S. wurde er 1954 gewählt. Er gehört außerdem verschiedenen Aufsichtsräten von Banken, Versicherungen und städtischen Unternehmen an. Die Firma Listing & Keller, die über eine modern eingerichtete Reparaturwerkstatt für Rundfunk- und Fernsehgeräte verfügt, zählt zu den bedeutendsten Fachgroßhandlungen des Saarlandes.

Vier Jahrzehnte bestand am 19. Oktober 1963 die Elektro-Handelsgesellschaft Jos. Ganser, Düren, Kölnstraße 95, die in Werl, Mönchengladbach, Wuppertal, Koblenz und Bonn je eine Niederlassung unterhält. Das Unternehmen, das zu den bedeutendsten Fachgroßhandlungen in der Bundesrepublik gehört, wurde 1923 von Herrn Jos. Ganser gegründet. Als tüchtigem, umsichtigem und zielstrebigem Kaufmann gelang es ihm, seinen Betrieb im Laufe der Jahrzehnte mehr und mehr zu erweitern, obwohl das Stammhaus in Düren 1944 bei einem Fliegerangriff völlig zerstört wurde. Die Firma hatte damals ihren Sitz vorübergehend in Werl. Nach dem Wiederaufbau kehrte sie 1959 nach Düren zurück. Das Unternehmen, in dem rund 110 kaufmännische und technische Mitarbeiter beschäftigt sind, genießt in der Rundfunkwirtschaft einen vorzüglichen Ruf. Herr Ganser erfreut sich ob seiner vorbildlichen Geschäftsführung und seiner liebenswerten menschlichen Eigenschaften allseits großer Wertschätzung.

Am 20. Oktober 1963 feierte Herr Wilhelm Rink, Inhaber der gleichnamigen Rundfunk-, Fernseh- und Elektro-Großhandlung in Wetzlar (Lahn), Langgasse 51, seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar, der 1924 sein Unternehmen gründete, hat sich durch Fleiß, Tüchtigkeit und tadellose Geschäftsführung überall Vertrauen und Beliebtheit erworben. Unter seiner zielstrebigem Leitung entwickelte sich sein Betrieb aus kleinsten Anfängen zu einer namhaften Fachgroßhandlung. Der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg folgte nach 1945 der Wiederaufbau, dem er gemeinsam mit seinem Sohn und seinem Neffen alle Kraft widmete. Wilhelm Rink erfreut sich bester Gesundheit und ist nach wie vor in seiner Firma tätig.

In den letzten Oktobertagen hat die Firma Wilhelm Stoffel, Siegen i. W., Siemensstraße 24, ihre neuen und wesentlich größeren Geschäftsräume bezogen. Das Unternehmen, das durch die zielbewußte und geschickte Leitung des Inhabers, Herrn Wilhelm Stoffel, eine erfolgreiche Entwicklung zu verzeichnen hat, genießt in der Fachwelt einen sehr guten Ruf.



Zu einer zwanglosen Feierstunde trafen sich am 18. Oktober 1963 Herren der Industrie und des Großhandels bei „Hanne“ am Hansaplatz in Berlin. Anlaß: Die Firma Radio-Rohde, Berlin 21, Stromstraße 23, bestand an diesem Tage vier Jahrzehnte. Der Inhaber des Unternehmens, Herr Ing. Carl Rohde, genießt in der Rundfunkwirtschaft als kenntnisreicher und tüchtiger Fachmann hohes Ansehen. Umsichtig und tatkräftig leitet er seine Firma nach gediegenen kaufmännischen Grundsätzen.

Am 22. Juni 1963 verstarb Herr Adolf Gontard, Gründer, Seniorchef und Hauptgesellschafter der Firmen Adolf Gontard, Ingenieurbüro GmbH und Fritz Wiedemann KG, Elektro- und Radio-Großhandlung, beide in München. Der Entschlafene war in der Elektrowirtschaft bestens bekannt, da er schon 1921 eine Elektrogroßhandlung in Torgau (Elbe) gegründet hatte. Von 1923 bis 1933 war er in Leipzig Generalvertreter eines Rundfunkwerkes und unterhielt in Dresden eine Filiale. 1933 trat er als geschäftsführender Gesellschafter in die Firma Bitter Polar in Kassel ein, aus der er 1938 ausschied. 1939 übernahm er die GmbH-Anteile des Herrn Schuster der Firma Fritz Wiedemann, damals noch GmbH. Als Herr Wiedemann 1940 starb, erwarb Adolf Gontard auch dessen Anteile, so daß die Firma Fritz Wiedemann in seine Hände überging. Das Unternehmen, dem er 1950 ein Export- und Ingenieurbüro angliederte, entwickelte sich so erfolgreich, daß 1954 die heute noch bewohnten Grundstücke in der Landwehrstraße 21 - 23 erworben wer-

den konnten. Mit Adolf Gontard, der sich durch hervorragende geistige Gaben und liebenswerte menschliche Eigenschaften auszeichnete, ist ein verdienstvoller Wegbereiter des Elektrohandels in die Ewigkeit abgerufen worden.

An den Folgen eines Herzinfarktes verstarb am 15. August 1963 Herr Heinrich Schmitt, Inhaber und Gründer der gleichnamigen Radio-Elektro-Großhandlung in Krefeld, Friedrichstraße 26. Der Entschlafene, der den Typ des vertrauenswürdigen, ehrbaren Kaufmanns verkörperte, genoß in der Fachwelt und weit über die Grenzen Krefelds hinaus hohes Ansehen. Sein im Zweiten Weltkrieg völlig zerstörtes Unternehmen baute er nach 1945 mit geringen Mitteln, aber mit viel Tatkraft und Fleiß wieder auf. Geschickt, zielbewußt und erfolgreich leitete er seine Firma, unterstützt von seinem Sohne Hein-Dieter, der nun den Betrieb im Sinne seines Vaters weiterführt. Die Firma Heinrich Schmitt, die sich vornehmlich auf dem Schwachstromgebiet betätigt, zählt zu den bedeutendsten Fachgroßhandlungen im Verkaufsgebiet Krefeld.

Mitte September 1963 verschied die Seniorchefin des Radiohauses A. L. Lehmsiek, Lübeck, Königstraße 65-67, Frau Ella Lehmsiek. Die Heimgegangene übernahm vor zwei Jahren das Unternehmen ihres verstorbenen Mannes Ludwig Lehmsiek, der es 1926 gründete. Als tüchtiger und fleißiger Fachkaufmann hatte er seinen Betrieb ständig erweitert und zu einem ebenso angesehenen wie bedeutenden Unternehmen entwickelt. Dienst am Kunden war seine erste Pflicht. Die große Wertschätzung, die Ludwig Lehmsiek genoß, übertrugen Lieferanten und Kunden nach seinem Ableben auf seine Frau, deren Name weit über Lübeck und Schleswig-Holstein hinaus mit Hochachtung genannt wird. Sie hat die Aufgabe, das Unternehmen ihres Mannes weiterzuführen, erfolgreich gemeistert.



Der Seniorchef der Firma ELGRO - R. Ullrich, Aachen, Kurbrunnenstraße 30 - 36, Herr Rudi Ullrich, verschied am 20. September 1963. Der Heimgegangene genoß in der Fachwelt als Mensch und Geschäftsmann gleichermaßen hohes Ansehen. Sein 1925 gegründetes Unternehmen, das im Zweiten Weltkrieg viermal ausgebombt, aber trotz großer Schwierigkeiten immer wieder aufgebaut wurde, zählt zu den namhaftesten Fachgroßhandlungen in der Bundesrepublik. Der Kundendienst in eigener, mit allen neuzeitlichen Hilfsgeräten versehener Werkstatt arbeitet schnell und zuverlässig. Mit der Leitung der Firma, die 70 kaufmännische und technische Mitarbeiter beschäftigt, ist nach dem Tode von Herrn Rudi Ullrich sein Sohn Fritzdieter betraut.

Frage: Was heißt eigentlich DIN?

Antwort: Die Abkürzung DIN bedeutete früher, vor etwa 40 Jahren, „Deutsche Industrie-Norm“. Schon damals wollte man endgültig damit Schluß machen, daß im Wirtschaftsleben zu viele überflüssige Formen und Größen auf dem Markt waren. Es gab Schrauben, Stifte, Papierbogen und vieles andere, was unzählige Male in der gleichen Verwendung vorkam, dennoch aber vielfach voneinander unnötig abwich. So hatten sogar die beiden am meisten verwendeten Papierformate „Quart“ und „Folio“ oft deutlich verschiedene Größen. Ein freiwilliger Ausschuß (heute „Deutscher Normen-Ausschuß“) empfahl dann bestimmte Einheitsgrößen („Normen“). Seitdem haben Schrauben, Wellen, Lager, Papierbogen, Räder usw. nur noch einen Bruchteil des früheren Wirrwarrs an Größen. Am bekanntesten sind die DIN-Größen bei den täglichen Bedarfsgegenständen geworden, wie Konservendosen und Briefbogen (die gebräuchlichste Briefbogengröße heißt DIN A 4). DIN gilt heute als Abkürzung für „Das ist Norm“.

Frage: Ich nehme als Rundfunk- und Fernsehmechaniker an einem Fortbildungslehrgang teil, der außerhalb meines Wohnortes stattfindet, so daß ich erhebliche Kosten aufwenden muß. Sind diese Aufwendungen steuerlich geltend zu machen?

Antwort: Der Bundesfinanzhof hat sich dafür eingesetzt, daß die berufliche Fortbildung steuerlich begünstigt wird. Aus seinem Grundsatzurteil (VI 249/62 U) geht hervor, wie die Aufwendungen des Arbeitnehmers für Fortbildungslehrgänge steuerlich zu behandeln sind.

Aufwendungen eines Arbeitnehmers für die Berufsbildung außerhalb des Wohnortes können nach den für Dienstreisen geltenden Grundsätzen steuerlich berücksichtigt werden.

Findet die Fortbildungsveranstaltung am Wohnort des Arbeitnehmers, aber mehr als fünf Kilometer von seiner regelmäßigen Arbeitsstätte entfernt statt, so sind ebenfalls die Grundsätze für Dienstreisen anwendbar.

Die Zeit für den freiwilligen Besuch von Fortbildungsveranstaltungen im Anschluß an den Dienst kann bei der Prüfung, ob der Arbeitnehmer mehr als zwölf Stunden von seiner Wohnung abwesend war, ob ihm also aus diesem Grund ein pauschaler Mehraufwand für Verpflegung am Dienort zugebilligt werden muß, einbezogen werden.

Frage: Haben die Großbuchstaben TV als Abkürzung für Television (Fernsehen) noch eine andere Bedeutung? Ich erinnere mich, das TV auch schon in Texten aufgefallen ist, die nichts über Fernsehen enthielten.

Antwort: TV muß nicht unbedingt eine Abkürzung für Television sein. Neuerdings beansprucht das Bundesverteidigungsministerium diese Abkürzung für seine geplante Territorial-Verteidigung.

Aus den Verkaufsgebieten

Generalvertretung Trier:

Der Südwestfunk betreibt in der Stadt Koblenz einen Mittelwellensender und auf dem Kühkopf zwei UKW-Sender. Außerdem befindet sich bei Waldesch eine 50-kW-Fernsehstation, die das Programm des Deutschen Fernsehens im Kanal 6 ausstrahlt. Nach neuen Planungen sollen diese Anlagen demnächst verbessert werden.

Der 1954 in Betrieb genommene Fernsehsender Koblenz-Waldesch brachte in den ersten Jahren eine zufriedenstellende Versorgung. Inzwischen sind die von der Stockholmer Wellenkonferenz 1952 genehmigten Nachbarsender des gleichen Kanals errichtet worden und führen, vornehmlich während der Sommermonate, oft zu empfindlichen Empfangsstörungen durch Überreichweiten. Diese Beeinträchtigungen sind besonders schwerwiegend, weil die Station Waldesch inzwischen für mehr als 40 Kleinumsetzer zum Muttersender geworden ist. Bei Wetterlagen, die Störungen verursachen, sind dann auch alle Umsetzer betroffen. Wegen der hohen Teilnehmerzahl, die von dieser Sendergruppe versorgt wird, ist es unbedingt notwendig, die Leistung der Strahlungsanlage zu steigern, was sich durch Erhöhung des Antennemastes auf 280 m und durch Verbesserung des Antennendiagrammes erzielen läßt. Zu diesem Zweck muß der Sender von seiner gegenwärtigen Leistung (3 kW) auf 10 kW Röhrenleistung verstärkt werden. Da der jetzt vorhandene Fernsehsender aus dem Jahre 1952 stammt, entspricht er nicht mehr dem heutigen Stand der Technik und muß schon der Betriebssicherheit wegen in den nächsten Jahren abgelöst werden. Der Südwestfunk erwartet von diesen Maßnahmen eine Ausdehnung des versorgten Gebietes und eine Empfangsverbesserung vornehmlich im Unterlahnkreis, Unterwesterwaldkreis, an der unteren Mosel und im Rheintal nördlich und südlich von Koblenz.

Geplant ist, die UKW-Sender auf 3 kW zu verstärken und eine neue Antenne an dem 280 m hohen Mast anzubringen. Mit diesen Maßnahmen wird auch die UKW-Versorgung beträchtlich erweitert.

Bruno Lietz

Generalvertretung München:

Obwohl in anderen Städten und Ländern Fernsehtürme schon längst zum gewohnten Landschaftsbild gehören und beliebte Ausflugsziele geworden sind, hat München immer noch kein Bauwerk dieser Art.

Die Pläne sind aber nun so weit gediehen, daß doch in absehbarer Zeit mit der Errichtung eines Fernsehturmes in der Hauptstadt Bayerns gerechnet werden kann, der übrigens den Namen „Alpenturm“ erhalten soll, weil von ihm aus bei guter Sicht die Alpen zu sehen sind. Die Baukosten werden etwa auf 16 bis 18 Millionen DM geschätzt. Die Bundespost, die großen Wert auf einen hohen Antennenträger in München legt, hat dem

vorgesehenen Standort München-Oberwiesenfeld bereits zugestimmt. Bis zu einer Höhe von 290 Metern kann jetzt der Turm gebaut werden, ohne daß durch ihn die Flugsicherheit beeinträchtigt wird.

Christian Pessler

Generalvertretung Zürich:

Seit Mitte August d. J. arbeitet die neue Sendeanlage auf St. Chrischona. Sie umfaßt ein Betriebsgebäude, einen Antennenturm sowie zwei UKW- und einen Fernsehsender. Dem Fernsehsender steht der Kanal 11 zur Verfügung; bis zum 31. Oktober setzt er parallel dazu seinen Betrieb in dem bisherigen Kanal 10 fort. Weiterhin wird von dort über UKW auch das erste Beromünster-Programm auf 90,6 MHz verbreitet.

Unter Mitwirkung der mit der Farbfernsehnormung beauftragten Studienkommissionen der UER wurden in der Schweiz im September d. J. von den PTT-Betrieben über die Stationen Bautiger, Niederhorn und den Umsetzer Männlichen mehrere Versuchssendungen ausgestrahlt. Der Empfang an verschiedenen Orten war sehr unterschiedlich. Die Teilnehmer konnten die zur Zeit zur Diskussion stehenden Farbfernsehverfahren miteinander vergleichen. Die bisherigen Ergebnisse zeigten Vorteile der beiden Verfahren SECAM und PAL, besonders geringere Empfindlichkeit gegenüber Störungen der Wellenausbreitung. Zur endgültigen Klärung sind aber noch zahlreiche weitere Versuche notwendig.

Seyffer & Co. AG

Generalvertretung London:

Das zweite Fernsehprogramm der BBC, das nach der europäischen 625-Zeilen-Norm ausgestrahlt wird, soll Anfang April 1964 für London und Umgebung beginnen.

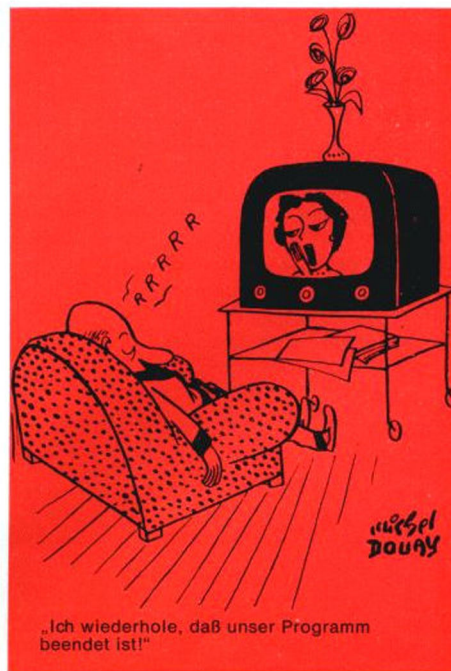
Auf eine Anfrage im britischen Unterhaus teilte Generalpostmeister Bevins mit, er habe für diesen Zweck grundsätzlich den Bau von 18 neuen Sendestationen genehmigt, von denen acht gegen Ende 1965 für das zweite BBC-Programm verfügbar seien. Der Rest könne 1966 oder wenig später in Betrieb genommen werden. Das zweite Fernsehprogramm der BBC erreiche dann ungefähr zwei Drittel der britischen Bevölkerung.

Die Benutzung von Band III wird für das BBC- und das ITA-Fernsehen freigegeben, um die Empfangsmöglichkeit der vorhandenen Stationen zu verbessern und zu erweitern. Auch die Anträge des kommerziellen ITA-Fernsehens auf Errichtung von sechs neuen Sendestationen wurden genehmigt. Sobald sie betriebsfertig sind, können etwa eine Million weiterer Fernsehteilnehmer die ITA-Programme empfangen. Das kommerzielle Fernsehen wird wahrscheinlich 1966 ebenfalls die Genehmigung zur Ausstrahlung eines zweiten Programmes erhalten, wenn die Umorganisation der Programmgesellschaften abgeschlossen ist und die erforderlichen Mittel aufgebracht

werden können. Die von der BBC beantragte Erhöhung der Fernsehgebühren soll jedoch unterbleiben.

R. Hulme

Am 1. Oktober 1963 eröffnete die Rundfunk-, Fernseh- und Elektro-Großhandlung Schumacher & Volke, Bremen, in ihrem jetzt vollendeten siebenstöckigen, architektonisch sehr schönen Haus, Breitenweg 55, neue Geschäftsräume, die auf drei Geschosse von insgesamt 1800 qm verteilt sind. Auf dem Grundstück ist ein Parkplatz für 18 Kraftfahrzeuge angelegt. Das Unternehmen verfügt nun über großzügige, ansprechend eingerichtete Verkaufs- und Ausstellungsräume. Die Firma Schumacher & Volke wurde am 28. November 1928 in Bremen, Georgstraße 43, gegründet. Im Laufe der Zeit entwickelte sie sich zu einer weit über die Grenzen der Hansestadt hinaus bekannten und angesehenen Fachgroßhandlung. Im Jahre 1938 erwarb die Firma das Grundstück Falkenstraße 1-3. Den inzwischen um eine Elektro-Abteilung erweiterten Betrieb verlegte sie nach dort. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Geschäftshaus völlig zerstört, aber nach 1945 unter Mitwirkung einiger langjähriger Betriebsangehöriger an der gleichen Stelle behelfsweise wieder aufgebaut. Nachdem das Nachbargrundstück Bürgermeister-Smidt-Straße 37 hinzugekauft worden war, beabsichtigte man die endgültige Wiedererrichtung eines modernen Geschäftshauses. Wegen der Straßenplanung der Stadt Bremen mußte man das Vorhaben jedoch



aufgeben. Nach jahrelangen Verhandlungen mit der Stadt erhielt die Firma schließlich ein Ersatzgrundstück, auf dem der kürzlich bezogene Neubau steht. Inzwischen hat sich der Gründer des Unternehmens, Herr Ernst Volke, nach unermüdlichem Schaffen

aus dem Geschäftsleben zurückgezogen. Die Leitung der Firma übertrug er seinem Schwiegersohn, Herrn Willy Scheliga, der nun gemeinsam mit seiner Ehefrau Ingeborg die Geschicke des Unternehmens lenkt.

Die Herren Günter Gudian und Willi Wieser haben am 1. Juli 1963 die Firma ACCU-ALT KG, Köln, Händelstraße 31, übernommen. Als Rundfunk- und Fernseh-Großhandlung hat das seit 1925 bestehende Unternehmen einen sehr guten Namen. Der Gründer und bisherige Inhaber Carl Alt war als Fach- und Geschäftsmann gleichermaßen angesehen und beliebt. Der im Zweiten Weltkrieg durch Bomben mehrmals zerstörte Betrieb wurde von ihm mit unermüdlichem Fleiß und nie erlahmender Tatkraft immer wieder aufgebaut. Die langjährigen Mitarbeiter, an der Spitze der Prokurist Karl Selbach, werden der Firma auch unter den neuen Inhabern die Treue halten.

Am 24. September 1963 eröffnete die Firma Hans Hager KG in Dortmund ihr neues Geschäftshaus. Das Unternehmen, das 1919 von dem vor einigen Monaten verstorbenen Ingenieur Hans Hager gegründet wurde, zählt zu den bedeutendsten Rundfunk-Großhandlungen am Platze. In einer mit allen neuzeitlichen technischen Hilfsmitteln ausgerüsteten Werkstatt wird vorbildlicher Kundendienst geleistet. Die Firma, die seit ihrem Bestehen eine erfolgreiche Entwicklung zu verzeichnen hat, genießt in der Rundfunkwirtschaft einen ausgezeichneten Ruf.

In den ersten Septembertagen dieses Jahres bezog die Firma Radio-Klee, Bochum-Laer, Wittener Straße 426, neue und wesentlich größere Geschäftsräume. Das Unternehmen, erfolgreich geführt von der Inhaberin, Frau Ilse Klee, genießt bei Kunden und Lieferanten einen sehr guten Ruf. In eigener, mit allen neuzeitlichen Hilfsmitteln eingerichteter Werkstatt werden alle anfallenden Reparaturarbeiten schnell und zuverlässig ausgeführt.

Gestohlen

wurden in letzter Zeit folgende Nordmende-Rundfunkgeräte:

„Starlet“ Nr. 19 357

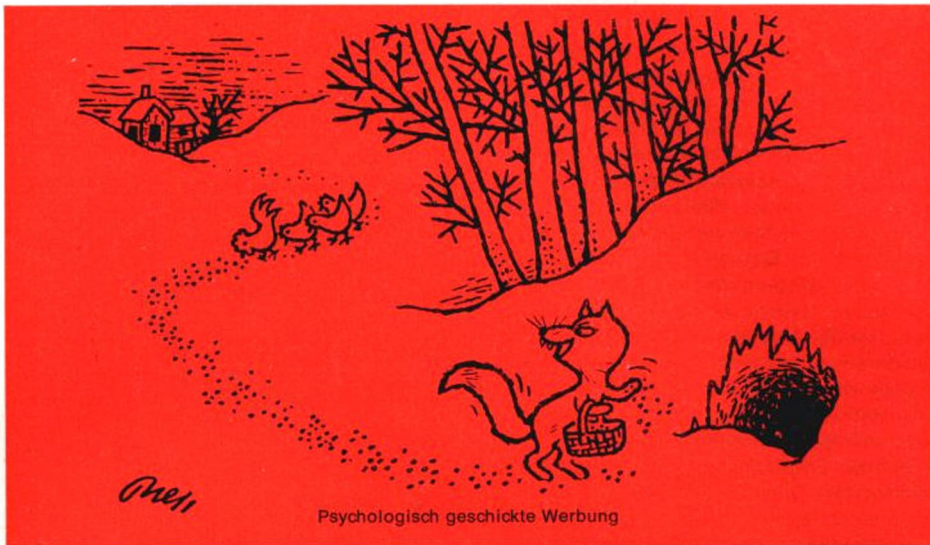
„Starlet“ Nr. 17 118

(Eigentum der Firma Trarbach & Eckes OHG, Simmern/Hunsrück, Koblenzer Str. 14, Fernruf 590),

„Transita Universal“ Nr. D 05—10 538

(Eigentum der Firma Werner Müller, Eisen über Paderborn, Simonstraße 670).

Wir bitten unsere Geschäftsfreunde, die obenerwähnten Firmen oder uns sofort zu benachrichtigen, wenn das eine oder andere Gerät zum Vorschein kommt.



Psychologisch geschickte Werbung

Druckschriften, die das Geschäft beleben

Zur Funkausstellung, dem Auftakt zur neuen Verkaufssaison, übergab das Nordmende-Werk dem Fachhandel zwei weitere absatzfördernde Druckschriften: eine Broschüre mit dem gesamten Nordmende-Lieferprogramm 1963/64 und ein achtseitiges, DIN A 4 großes Flugblatt, in dem vom „Mikrobox UKW“ über Rundfunkempfänger und Stereo-Konzertschränke bis zur Tippomatic-Großkombination mit Stereo-Rundfunk-, Fernseh- und Phonoteil alle Nordmende-Empfänger eingehend beschrieben sind. Selbst dieser Streuprospunkt zeigt alle Geräte farbig.

Die 80 Seiten umfassende, u. a. mit 19 ganzseitigen Farbfotos illustrierte Broschüre im A-5-Querformat ist für den Fachhändler bestimmt. Sie wird beim Verkaufsgespräch wertvolle Dienste leisten. Die Geräte sind vierfarbig auf bestem Kunstdruck wiedergegeben. Straff geordnet werden in dieser Schrift alle Nordmende-Empfänger mit technischen Daten vorgestellt. Die farbigen Abbildungen vermitteln einen naturgetreuen Eindruck von der Formschönheit und Eleganz der Geräte. Eine Kurzabhandlung über den Produktionsbereich Elektronische Meß- und Prüfgeräte sowie über die Bedeutung des Fabrikates Nordmende in aller Welt beschließt diese für den Fachhandel so wertvolle Druckschrift.

Über alle Nordmende-Neuheiten unterrichtet die ebenfalls zur Funkausstellung erschienene großformatige Tiefdruck-Illustrierte „Sie sehen, Sie hören gut mit Nordmende“. Auf 12 Seiten sind, für den Laien mühelos verständlich, Transistoren, HF-Stereo, Tippomatic und viele andere Dinge, auf die es beim Kauf von hochwertigen Empfängern ankommt, beschrieben. Sie gibt dem Verbraucher nützliche Anregungen und enthält flotte Plaudereien über technische Probleme auf dem Fernseh-Rundfunk-Gebiet.

Demnächst wird die neue Nordmende-Illustrierte als Lesezirkel-Beilage zu sehen

sein. Streubereich ist die gesamte Bundesrepublik; erfaßt werden etwa 7,6 Millionen Leser (18,5 % der Gesamtbevölkerung).

Leichtverdaulich: Nordmende-Stereo-Fibel

Bekanntlich strahlen schon mehrere Stationen im Bundesgebiet regelmäßige Stereo-Versuchssendungen aus, so daß nun auch der HF-Stereo-Empfang für den Käufer eines Rundfunkgerätes von Bedeutung ist. Das Nordmende-Werk hat deshalb seine beliebte Stereo-Fibel überarbeitet und stellt sie jetzt dem Einzelhandel zur Verfügung. Die inhaltlich auf den Laien zugeschnittene Druckschrift nimmt dem Verkäufer ausführliche Erklärungen über NF-Stereo von Schallplatte oder Tonband und über UKW-Rundfunk-Stereo ab. Von Vorteil sind auch die Hinweise für das Aufstellen von Stereo-Geräten mit Zweitlautsprechern. Vignetten lockern den technischen Text auf.

Blickfesselnder Schaufensteraufsteller

Für die auf der Industriemesse Hannover als „Gute Industrieform“ ausgezeichneten Kofferempfänger „Mikrobox UKW“ und „Transita Universal“ hat das Nordmende-Werk einen Schaufensteraufsteller geschaffen. Dieses werbewirksame Dekorationsstück, großflächig und straff gestaltet, wird nur in Verbindung mit den beiden Transistorgeräten verwendet.

Am Mikrophon: Nordmende. Eine alle sechs bis acht Wochen erscheinende Zeitschrift für den Rundfunk-Groß- und -Einzelhandel. Herausgeber: Norddeutsche Mende Rundfunk KG, Bremen-Hemelingen, Diedrich-Wilkens-Straße 39-45, Fernruf: Sammelnummer 45 01 41, Fernschreiber: 0244485. Redaktion: Paul Dinges, Wiesbaden, Gustav-Adolf-Straße 1, Fernruf 2 07 79. Druck: Wiesbadener Kurier Druckhaus- und Verlags-GmbH, Wiesbaden, Langgasse 21. Pressedienste: fff, Hamburg 13, Heimhuder Straße 21, RSH, München 19, De-la-Paz-Straße 77, und Länder-Informations-Dienst, Frankfurt am Main, Freiherr-vom-Stein-Straße 16. Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingesandte Text- und Bildbeiträge. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Beleg erbeten.